

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Planitz & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 4. — Fernsprech-Anschlüsse für Inserate Nr. 1567 für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. — Postverteilungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110. — Preis für den Abnehmer vom 1. bis 15. Mai 1.00 Mark, Abnehmer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 104spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen, und 20spaltige 12 1/2 Pfennig, Vereinstatender 20 Pfennig, die dreispaltige 10 Millimeter breite Reflamzeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Vorkaufskonten keine Gewähr. — Postkontokonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 104.

Magdeburg, Sonntag den 4. Mai 1924.

35. Jahrgang.

Dein Kreuz - Dein Schicksal!

Wähler und Wählerinnen! Mit atemloser Spannung erwartet die Welt das Ergebnis der deutschen Reichstagswahl. Zu großen Entscheidungen seid ihr berufen. Ein Ausweichen ist nicht möglich. Wer nicht selbst entscheidet, gibt sein Schicksal in die Hände anderer. Für sein Tun und Lassen am 4. Mai trägt jeder selbst die Verantwortung vor seinem Gewissen und vor der Geschichte. Keine Macht nimmt ihm diese Verantwortung ab. Ein Feigling, wer sich von einer Entscheidung drückt, von der das Geschick dieser und der nächsten Generation abhängt. Die Reichsregierung hat in ihrem Aufruf ausgesprochen, was die Wahl am 4. Mai zu bedeuten hat:

Dein Kreuz im Stimmzettel entscheidet über:

Krieg oder Verständigung! Bürgerkrieg oder innerer Friede!

Dein Kreuz setze ein für Verständigung, gegen einen neuen Krieg; für inneren Frieden, gegen Bürgerkrieg und blutigen Terror. Dein Kreuz im Stimmzettel sagt, wie du in den nächsten Jahren Deutschland regiert wissen willst. Du mußt es einsehen gegen den Bürgerblock der Steuerverweigerer, der alle Lasten auf die Schultern der Armen, der Arbeiter, Angestellten und Beamten, des Mittelstandes, der Rentner und der Kriegsoffer gelegt hat, für die Zahlung der Kosten des verlorenen Krieges durch die Reichen, die am Krieg, am Zusammenbruch, an der Geldentwertung und Marktstabilisierung verdient und nur verdient haben.

Dein Kreuz im Stimmzettel mußt du einsehen für den Achtstundentag, für einen auskömmlichen Lohn, für gerechte Besoldung an Beamte, Angestellte und Arbeiter im Reiche, den Ländern und der Gemeinden; für ausreichende Unterstützung von Arbeitslosen und Erwerbsunfähigen, für Erhöhung der Kriegsrenten.

Zeichne dein Kreuz für gerechte Justiz, für gute Schulen, für den Aufstieg der Begabten, für Wohnungsneubau und gegen den Mietwucher.

Dein Kreuz muß ein Veto sein gegen die Interessentenpolitik des Großkapitals im Handel, Industrie und Volkswirtschaft. Dein Kreuz muß ein Bekenntnis sein für Demokratie und Republik!

Du bist es deinem Volke, deinen Kindern und dir selbst schuldig! Wähle am 4. Mai für den Reichstag und die Gemeinde

die Listen der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

1 Deutschnationale Volkspartei Schiele Nieseberg Martin v. Alvensleben	2 Deutsche demokratische Partei und Deutscher Bauernbund Schiffes Dr. Böhme Dr. Raufsch Saad	3 Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands Sauer Silberföhr Dittmar Bender
4 Deutsche Volkspartei Dr. Kulew Lampff Schierkopf Dr. Rammels Böttcher	5 Hausierer-Bund Hoenkes Niethe Schwarzer Böber	6 Deutsch-soziale Partei Kunze Kabe Ramm Lüde
7 Liste der Kommunisten Grensburg Salbe Besser Koppar	8 Hausbesitz und Gewerbeverband (Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes) Dube Schulze-Fangenborff Marz Wittbold	9 Freiwirtschaftsbund FFF Aberhoff Weißensfeld Müller Stagel
	11 Republikanische Partei Deutschlands	12 Polnische Volkspartei

Wähler, entscheide!

Die deutsche Bevölkerung schreitet zur Wahlurne! Es gilt, mit dem Stimmzettel die Politik der Zukunft zu entscheiden. Um Großes geht der Kampf!

Fünfzehn Parteien bzw. Parteigruppen werden um die Stimmen. Über ihren Wert kann nur die Vergangenheit entscheiden! Keine bürgerliche Partei vermag zu bestehen. Sie

vertreten nur in Worten die Allgemeinheit.

Vorherrschend ist in ihren Reihen das Kapital. Unter Führung der kapitalistischen Kreise Deutschlands hat das Gros der bürgerlichen Parteien zum Schaden der Arbeiterschaft bis vor einigen Wochen die Erfüllungspolitik abgelehnt und immer wieder versucht,

die Steuerlasten auf die werktätige Bevölkerung trotz aller Not abzuwälzen.

Die Politik der Schwerindustrie und der Großagrarier führte zur Besetzung des Ruhrgebiets, die planmäßig von Schwerindustriellen durchgeführt wurde. Ihr Hauptziel war, die Staatsautorität zu schwächen und die Macht der Gewerkschaften zu brechen. Das Spiel gelang dank der Politik der bürgerlichen Parteien. Sie kostete das Reich eine halbe Milliarde Reichsbankgold und eine Vermehrung der Schulden auf 192 Trillionen Papiermark. Die Autorität des Staates schwand.

Der Mordgedanke, die Mißachtung der wirtschaftlichen und politischen Gesetze wuchs.

Eine Begleiterscheinung war die

Massenverelendung infolge Währungszerüttung. Von 15 Millionen erwerbstätigen Arbeitern und Angestellten mußten etwa

fünf Millionen Unterstützung beziehen.

Jetzt erst, zwei Jahre später als die Sozialdemokratie es gefordert hatte, setzte die Währungsstabilisierung ein. Die Kosten mußten ebenfalls die arbeitnehmenden Schichten tragen, weil das Kapital regierte und in allen bürgerlichen Parteien maßgebend war. So verhielten sich Demokraten, das Zentrum, die Volkspartei, die Deutschnationalen und die Völkischen die dritte Steuererhöhung, sie verschulden die Herabsetzung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne, die Entlassung von vielen tausenden republikanischen Beamten und Angestellten, die Steigerung der Mieten, den Abbau der Sozialpolitik und die schwere Schädigung kulturpolitischer Erzeugnisse.

Die Sozialdemokratie

beantwortete diese Entschlüsse mit der Forderung auf Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne, der Sicherung des Existenzminimums, dem Ausbau der Sozialpolitik, der Erweiterung der Gewerkschaftsjurisdiktion und der Kulturpolitik. Als treue Hüter der kapitalistischen Interessen lehnten alle bürgerlichen Parteien diese gerechten und durchführbaren Forderungen ab. In diesem Augenblick zeigte sich erst, daß die Arbeiterschaft ihr

Glend zum Teil selbst verschuldet

hat. Sie hat im Jahre 1920 teilweise bürgerlichen Kandidaten ihre Stimme gegeben.

Jetzt, wo die beherrschenden Schichten Deutschlands glauben, endlich ihr Ziel erreicht, insbesondere die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften so weit geschwächt zu haben, daß sie in Zukunft bestimmen, wer die Steuerlasten zu tragen und die Reparationen zu bezahlen hat,

Jetzt endlich wollen sie Erfüllungspolitik

treiben, nachdem das Volksgut leichtsinnig vergeudet worden ist. Sie treiben diese Erfüllungspolitik, ohne daß die von ihnen immer geforderte Entlastung erreicht wurde und die Lasten viel höher sind, als sie jemals von einer Regierung unter Beteiligung von Sozialdemokraten angeboten worden sind.

Arbeiter, erkennt die Manöver der Reaktion!

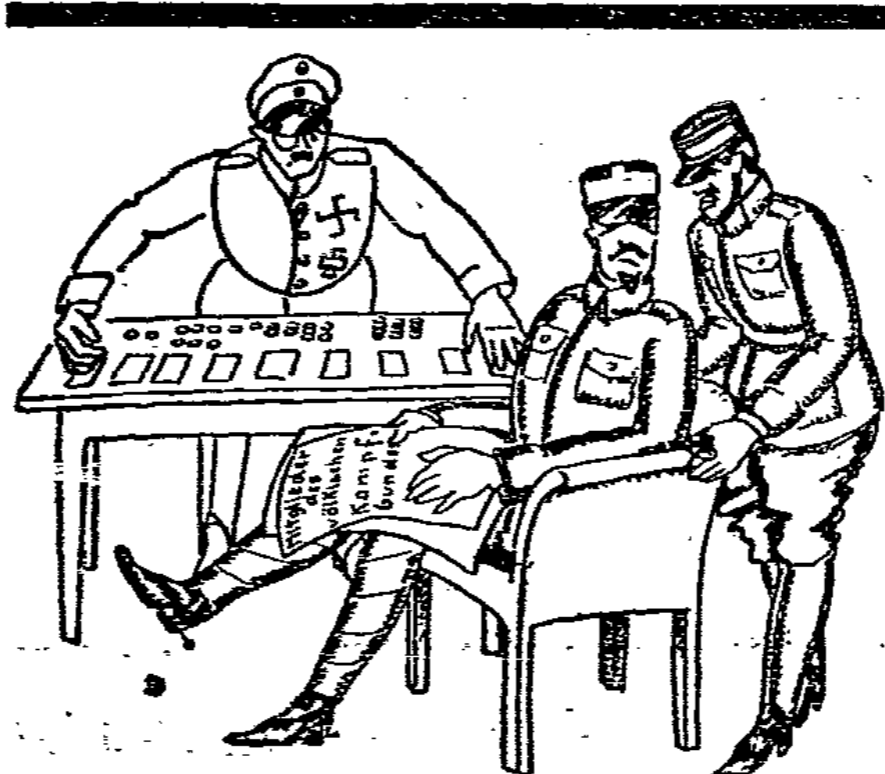
Der 4. Mai muß für die Reaktion in jeder Beziehung eine Enttäuschung werden. Sonst wird die Arbeiterschaft geknechtet bleiben, muß sie sich mit geringen Löhnen zufrieden geben und mit dem Abbau der sozialpolitischen Einrichtungen rechnen. Sie hat am 4. Mai darüber zu entscheiden, ob sie zurück will in die wirtschaftliche und politische Unterthanenschaft oder vorwärts zu freier Selbstregierung in der demokratischen Republik, vorwärts zur Sicherung und Erweiterung des Mitbestimmungsrechts in den Betrieben und Kontoren.

Keine Stimme den völkischen Mordbrennern:

Gewalttat, Unduldsamkeit, Kriegshetze, Arbeiterverachtung, Feindschaft gegen Parlament, Demokratie und Republik, Zerstörung der Staatsgrundlagen und des Volkswohls bezeichnen ihren Weg.

Keine Stimme den Deutschnationalen!

Die Wiederaufrichtung der fahnenflüchtigen Hohenzollernmonarchie, Vernichtung der Versöhnungsgrundlagen in der Außenpolitik, Brotwucher, agrarischer Schutzzoll, soziale und politische Reaktion, Steuerlasten für die Industrie, Arbeiterchaft und Städtebewohner, Klassenjustiz, Rücksicht zum alten Obrigkeitssitt und Steuerdrückbergerei sind ihre höchsten Ideale.



Der Polenkreuzer im Ruhrgebiet: Meinen nationalen Kampfbund habe ich jetzt zweimal verkauft. Einmal an die deutschen Schwerindustriellen zum Kampfe gegen den Marxismus und jetzt an die Franzosen. So ein Geschäft macht mir kein Fude nach.

Keine Stimme der Deutschen Volkspartei!

Sie ist die Partei der Schwerindustrie, der Inflationsgewinnler, der Lohnrückgeber, der Zerstörer der Sozialpolitik, der Kapitalverleiher, des Herrn-im-Hause-Staatsbankrotts, der Zermürbung der Staatsautorität, der Unterdrückung der Gewerkschaften, der Arbeiterentrechtung.

Keine Stimme dem Zentrum!

Die Reichstagsauflösung wegen der sozialen Forderung der Sozialdemokratie, die Vernichtung der deutschen Erziehungsziele, die politische Förderung der reaktionären Einflüsse ist seine Schuld.

Keine Stimme den Demokraten!

Sie haben sich in allen Fragen sozialen, politischen und finanziellen Rückschritt offen als Schildeknappen der reaktionären Parteien aufgespielt.

Keine Stimme den Kommunisten!

Unzählige Male haben sie die Arbeiterbewegung in ausichtslose bewaffnete Kämpfe hineingetrieben. In Mitteldeutschland im Jahre 1921, in Hamburg im Jahre 1923, an zahllosen Orten haben sie unsägliches Elend über Tausende von Arbeiterfamilien gebracht. Sie haben damit nur Arbeit für die Reaktion geleistet. Die Kommunisten haben zugegeben, daß die wichtigsten Entscheidungen über ihr Tun und Lassen nicht in Deutschland, sondern in Moskau fielen.

Als der Ruhrkampf eine nationalistische Welle mit sich brachte, begannen sie

Hand in Hand mit den Völkischen

zu arbeiten. Völkische und Kommunisten eint der gemeinsame Haß gegen die Sozialdemokratie. Um die Arbeiterbewegung bekämpfen zu können, überschlugen sich die Kommunisten in nationalistischen Forderungen. Für sie ist der tägliche Kampf um Arbeiterinteressen nichts, die täglich wechselnde Parole, die „Aktion“, alles. Darum bekämpfen sie fanatisch die Gewerkschaften. Wenn das Lebensniveau der Arbeitermassen sich hebt, dann ist ihre Revolutionspielerei erledigt.

Sie zerstören, die Sozialdemokraten arbeiten!

Verständigung mit der Entente, ein neuer Aufstieg der Arbeiterbewegung wäre das Ende des Kommunismus in Deutschland. Darum bekämpfen sie jede Möglichkeit, den Frieden in Europa herzustellen, den Arbeitermassen zu neuem Leben zu verhelfen. Für sie gilt das Wort, das einer ihrer Führer angelehnt ihrer Provokationen im mitteldeutschen Aufstand prägte: „Sie sollten deutschen Arbeitern nie wieder unter die Augen treten!“

Jede Stimme gehört der Sozialdemokratie!

Sie bürgt entsprechend ihrer Stärke im Parlament für den nationalen Wiederaufstieg, die Freiheit nach innen und außen, eine Befreiung der Klassenjustiz, die Gleichstellung aller Staatsbürger, gerechte Verteilung aller Lasten, Gesundung der Wirtschaft, Ausbau der Sozialpolitik, Förderung der kulturellen Aufgaben und für Aufstieg der Tüchtigen.

Deutschnationale Mordhelfer.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind in den letzten Wochen neue Ermittlungen aufgenommen worden, die ein überraschendes Bild auf die Hintergründe des Rathenauer Mordes werfen.

Besamntlich haben sich Rathenauer Mörder, Kern und Fischer, auf der Burg Soledad das Leben genommen, während ihre Mitschuldigen, die Brüder Lechow und Genossen, vom Staatsgerichtshof der Republik zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sind.

Die Gerichtsverhandlung brachte aber leider keine Aufklärung über die Hintermänner des wahnwitzigen Verbrechens, namentlich über die Geldgeber, von denen die

Kleines Feuilleton.

Von Ruß, Theater und Vilbera.

Der Belisierstag bringt es mit sich, daß sich recht viel kausale Ereignisse auf einen einzigen Bericht zusammenbringen. Und da unsere Leser durch die Wochenpost und ihre 26 Nummern an eine Nummerhülle gewöhnt sind, die man sie können nicht auf dem roten Kreuz zu lesen, so dürfen wir es wohl mit einem kleinen Rundschreiben versehen.

Wir berichten chronologisch. Als zunächst lassen wir unsern Mitarbeiter D. des Wort, der über einen Kammermusikabend wie folgt berichtet:

In Rahmen der „Kollektion“ gab unser Kontinentalquartier im Rahmen mit Lucie Brandt einen Brahms-Meiner-Abend. Diese unsere dritte Kammermusikveranstaltung hat mit Recht den großen Anklang gefunden. Für das Stück Kubitschek in Klavier und Violine hat man den Spitze der Stadt unsern Meister, Prof. Kuffmann, immer dankbar sein, wenn auch bei der ersten Aufführung nicht immer die Leistung unserer Quartette zu erweisen ist. Es gab 2 wieder einen ausgezeichneten Abend. Brahms und Beethoven, die Ruß, die Schumann, des Mendelssohn, da, wo sie es können ist für die Musik. — Heute ein Beethoven, alle die von Genossen! Die Beethoven war natürlich in Rogers Charakter mit einem ungleichen, oft gewählten, kann besonders am Anfang Kubitschek spielen, sie blieb jedoch hart, sie gab eine bessere Ausführung, die ich nicht im Rahmen der Quartette G. D. 111. Die Schumann war Kubitschek und Beethoven, denn der ist der Hauptteil der Quartette aus früheren Zeiten entstanden, war, gelinde gesagt, enttäuscht.

Selbst war, natürlich, was der herrliche russische Geiger Alexander Petrowitsch für Kubitschek beibringen hat. Er spielte sehr gut, wenigstens so bei den ersten Versuchen; man hätte sich nicht getraut, ihn in der ersten Aufführung zu kritisieren, was er doch bei den ersten Versuchen so gut wie tat. Man muß allerdings bei den ersten in der ersten Aufführung das Instrumentenensemble und seine deutsche Bezeichnung mit dem Namen der ersten Aufführung bringen. Und man muß einen nichtigen Hintergrund mit einer noch viel größeren Begleitung, eine lebendige, gesunde Stimmung, mit in der ersten Aufführung — in Bezug auf den ersten Versuch. Denn hier ist der Hauptteil der Quartette G. D. 111. Die Schumann war Kubitschek und Beethoven, denn der ist der Hauptteil der Quartette aus früheren Zeiten entstanden, war, gelinde gesagt, enttäuscht.

Einmal allerdings, insbesondere war die Beethoven war Kubitschek und Beethoven, denn der ist der Hauptteil der Quartette aus früheren Zeiten entstanden, war, gelinde gesagt, enttäuscht.

Belisierabend. Es war vorwiegend auf slavische Musik gestellt. Der deutsche Komponist, der den Anstoß gab, Paul Graener, hatte Variationen über ein russisches Volkslied geschrieben, ein unbedingt wertvolles, nur gegen Schluß vielleicht zu ungeliebtes Werk, vorzüglich instrumentiert und kontrapunktisch sehr sorgfältig behandelt. Ziel zu dem günstigen Eindruck, den es erweckte, umgibt sich die ungemein saubere und in das Leben jeder einzelnen Variation individuell eindringende Wiederholung der. Der Komponist stand am Dirigentenpult. Das heißt: es wurde an diesem Abend mit Schärfe und Feuer musiziert und durch seine Abstufungen der Tonstärke und aufmerksamen Hervorheben der Mittelstimmen jene jähle Festigkeit des Klanges erzielt, die man uns früher so oft schuldig geblieben ist. Das Deutsche Musikinstitut, im Verhältnis zu seiner ungelieblichen Schwerkraft nicht eben dankbar, wenigstens nicht so wie das Musikinstitut der Meister, konnte nur ein Dirigent, der die Partitur selbst meistert, so plastisch und rhythmisch prägnant herzubringen und uns ein Geiger, der über eine vollendete Technik des Vorgehens und eine durchaus vornehme musikalische Auffassung verfügt, allen Verbindungen des feinsten Schlußsatzes zum Trotz, so unerschütterlich, so klar und abgerundet dieses Konzept, dessen beide ersten Sätze in einem zusammengezogenen Satz — man sieht nicht ein, warum, denn es wird ein Wandwurm daraus — ist hier überhaupt noch nicht gespielt worden.

Der 5. Entwurf von Tschikowitsch erreichte der Abend seinen Höhepunkt. Man begreift, warum Arrur Kubitschek gerade diese Symphonie so gerne dirigiert hat. Sie bietet eine herausfordernde Aufgabe — freilich nur einem Kapellmeister, denn der wahre Höhepunkt im Finale liegt. Ich habe mehr als einmal eingesehen, daß ich kein Tschikowitsch-Dirigier bin. Ranges in seinen Werken erinnert zu deutlich an Paris und seine Entwürfe auf den russischen Galen. Aber Tschikowitsch stellt den pariserischen Charakter in den Schatten und den russischen, welches selbst natürlich, was heißt die. Er hämmert uns den Singsang, der momentan in der Einleitung anklingt, unerschütterlich ein, und jedoch, wenn er im Verlauf der vier Sätze wieder eintritt, verpöcht er die Grundstimmung und trägt über den in der Einleitung schwachen Weg zum trüben Hintergrund des Schlußsatzes. Das war eine Veränderung des Textes — der Komponist hat fast keine Temporenderungen und Dynamik vorgezeichnet! — die man nur von Gottes Gnade empfangt, aber nicht von Dirigierers Gnade, und ganz gewiß nicht unsern Dirigierern, das eine wenigstens ein Konzert begleiten, eine Symphonie so einheitlich und konsequent hat wiedergeben können. Es wäre schwer zu entscheiden, ob man Ungar, der uns eine Symphonie hat geschrieben und eine Temperamentskraft von maßvoller Schönheit gebracht hat, oder Tschikowitsch den Vorzug geben soll. Wenn wir beiden dankbar für die Vorbereitung unserer Musikanten in diesem Winter! Wenn der neue russische Kapellmeister, der zum erstenmal am 1. September gespielt hat, in ihrem Stil, mit ihrer künstlerischen Kraft arbeitet, dürfen wir uns freuen!

Man aber auch wieder einmal etwas den kühnen Kunst! Es scheint, daß wir in Dr. Greiffel eine kühnen Kunstmediziner gefunden haben. Es muß schon etwas heißen,

wenn es gelingt, in dieser Zeit der dürrsten Dürre den Bestand der Gemäldergalerie des Kaiser-Friedrich-Museums um wertvolle Stücke zu bereichern. An Aquarellen ist ein Blatt von Erich Geckel neu erworben, „Badende Frauen am Strand“ darstellend, ein ähnlicher Vorwurf von Max Kaus behandelt, der wiederum mit seinen perlmuttartig glänzenden Farben besticht, ein plakartig großzügiges Blumenstück von Emil Nolde und von Johannes Sjö die Federzeichnung einer holländischen Straße am Kanal, die wir auf der letzten „Wörde“-Ausstellung bewundert haben. Daneben gibt es an Leihgaben „Schnitt“ von Nolde, von Geckel „Winterliches Hochgebirge“ und von Schmidt-Kottluff ein sehr wirksames, ganz dekorativ aufgelegtes „Seestück“. Mit den neuen Oelgemälden von E. L. Richter, dem Porträt einer Russin und einer Alpenlandschaft, auf der riesenhafte vergrößerte rote Lammern des Vorbergrundes in einem butterig braunen Himmel stehen und die Schneeberge des Hintergrundes verkleinern, wird man sich weniger befreundet können. Kirchner gehört zu jenen modernen Malern, die ihren Winkel gelegentlich in Schmutz statt in Farbe zu tauchen scheinen. Aber, was weit wichtiger ist: einen Marées haben wir bekommen, eine sitzende Frau mit drei Kindern in abendlicher Landschaft. Das Landschaftliche beschränkt sich auf Laubgrün als Hintergrund und eine felsbank. Es kam dem Künstler auch weniger auf Naturwiedergabe an als auf die Funktion: ein ganzes, klares Grün und eins ins Bräunliche spielendes Grau. Auf dieses herrschende Grau sind auch die nackten Kinderkörper, gelblich. Es sind Farbenstimmungen, wie wir sie — im Gegensatz zu dem warmen „Galeriebau“ der Borgner, der holländischen Schule namentlich, bei den Franzosen Courbet, noch mehr Manet und Renoir, den Hellmalern, finden. Wiedernoch Marées entziehen von allen naturalistischen Resten des Impressionismus ab in die Sphäre idealisierender Figurenkomposition, in die Nähe von Poussin. Wundervoll ist die Weichheit des Lichts, das in dämmeriger Kühle die Figuren umschwebt; ist doch trotz der Bestimmung auf der ganzen Fläche kein einziger ausgesprochen dunkler Fleck zu entdecken. Wir dürfen auf die Gewinnung des dritten Marées stolz sein, der sich dem Selbstbildnis und dem „Spiriden“-Entwurf würdig anreicht.

Am Ende sollte ich gar noch über die neue Operette im Zentraltheater berichten. Den Anstoß dieser „Bühnenreform“ hat Herr Bernauer und Schaner hat die Reklame schon längst verkündet: ich möchte nicht, es mit viel Poesie und Märchenhaftigkeit auszuführen. „Prinzessin Ojala“ bietet — zum wiederholten Male nun schon seit der „Lustigen Witwe“ — Pantomimen mit Paris kombiniert. Wie in den Schaulustigern der Berliner Friedrichstraße vermählen sich hier bühnenmäßige mit Unterleibsgeschäften. Für die entsprechende Musik hat der Gilbert-Winterstein gesorgt. Die Aufführung beweist, daß das Reklami-Theater in Hannover dem hiesigen Zentraltheater keineswegs ebenbürtig ist, weder in der Regie noch in den Singkräften. Solche Mäule darf man heute nicht mehr zeigen. Der Tenor ist nicht schlecht, schreibt aber zu sehr, und die Baritonisten der Titelrolle, Grete Sedlich, mit der Wagner vergleichen, heißt die Massarie Zerunglimpfen.



Die Kleinen Leute und ihre Verteidiger.

Wer hat die Kleinen Sparer um ihre Spargroschen gebracht?

Wem verdanken die Sozialrentner ihr Elend?

Wo ist das Geld der Sparer und Hypothekengläubiger geblieben?

Wer hat verhindert, daß rechtzeitig gesetzlich eingegriffen wurde?

Die Schuldigen rufen: Holtet den Dieb!

Einiges zum Nachdenken und Danachhandeln.

Die Sozialdemokratische Partei hat das Wesen und die furchtbaren Entwicklungsmöglichkeiten der Geldentwertung rechtzeitig erkannt. Ihr Bemühen war deshalb, den Verfall aufzuhalten und die entsetzliche Tragödie zu verhindern, die nun über viele fleißige und sparsame Volksgenossen hereingebrochen ist. Schon im Jahre 1921 legte der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt dem Reichskabinett eine Denkschrift über „die Erfassung der Goldwerte“, zur Sanierung des Reichshaushalts, zur Stabilisierung der Währung und zur Leistung von Reparationszahlungen vor. Nach dieser Denkschrift sollten die Goldwerte der deutschen Wirtschaft, der ländlichen und städtischen Grundbesitz und die in industriellen und kaufmännischen Unternehmungen angelegten Kapitalien einer hypothekarischen Belastung von 20 vom Hundert zugunsten der Allgemeinheit unterworfen werden. Damals stand der Dollar auf 65 Mark. Wieviel Millionen Volksgenossen wäre der größte Teil ihres reichlich erarbeiteten Kleinen Vermögens erhalten geblieben, wenn die bürgerlichen Parteien damals den sozialdemokratischen Anregungen gefolgt wären. Die bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme wollten aber diesen „Raub des Volkvermögens“ nicht mitmachen. Der sozialdemokratische Vorschlag wurde abgelehnt, und die Folge war ein Raub des Vermögens der Kleinen und Kleinsten zugunsten der Großen und Größten. Die Sozialdemokratie trägt für diese kapitalistische Mißwirtschaft, für diese Enteignung, für diese Expropriation keine Verantwortung.

Noch einmal versuchte die Sozialdemokratie, und zwar im Jahre 1922, als immerhin der Dollar erst wenig über 100 Mark stand, den Währungsverfall aufzuhalten. Der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister verlangte Goldschatzheine und eine Goldanleihe als wertbeständige Anlage. Unter dem Ansturm der Vertreter der Industrie und der Bankwelt und durch den Widerspruch des sozialistenweinen Reichsbankdirektoriums brachen auch diesmal die bürgerlichen Parteien zusammen. Der sozialdemokratische Vorschlag wurde nicht bewirkt, und der Währungsverfall ging weiter seinen unheilvollen Weg.

Erst nachdem die Reichsregierung Cuno abgewirtschaftet hatte und die Sozialdemokratie unter Führung des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding in die Reichsregierung eintrat, wurde der Weg zur Stabilisierung der Währung beschritten. Sie wurde durch die Rentenmark einzuweilen und einigermaßen erreicht, aber zur Rettung der Kleinen Sparer war es schon zu spät; ihre Vermögen waren zugunsten der großen Kapitalisten zertrümmert, genau, wie es die Sozialdemokratie vorausgesagt hatte.

Die dritte Steuernotverordnung, die unter dem größten Vermögensraub, den die Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten kennt, den gesetzlichen Schlüsselstrich setzt, ist ohne Mitwirkung und erst recht ohne Verantwortung der Sozialdemokratie erlassen worden. Wie vernichtend diese Steuernotverordnung für den Kleinen Besitz ist, hat der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dr. Düringer im Reichstag seinem Parteifreunde, dem Reichsfinanzminister Dr. Luther, durch das bittere Scherzwort attestiert, er habe sich bei dem Studium dieser Verordnung gefragt, ob der Reichsfinanzminister vielleicht Mitglied der kommunistischen Partei Deutschlands sei. Die Sozialdemokratie hat sich in ihrer Haltung zur Aufwertungsfrage immer in erster Linie davon leiten lassen, daß die Stabilität der Währung gesichert und die Gesundung der Wirtschaft gefördert wird. Sie trat ein

für eine allgemeine Aufwertung zugunsten der Allgemeinheit und der Inflationsgeschädigten.

Die Erfassung der Entschubungsgewinne hätte dem Reiche, den Ländern und den Gemeinden die Möglichkeit gegeben, für diejenigen ausreißend zu sorgen, die unter der Geldentwertung und dem Niederkbruch der deutschen Wirtschaft am meisten leiden. Die Kapitalrentner, die Altersrentner, die Sozialrentner, die Kriegsoffer und die Erwerbslosen hätten ausreichende Bezüge erhalten können.

Diese Lösung wurde von den bürgerlichen Parteien verhindert. Ihre Politik wurde in ihrer Wirkung zu einem Schutze der großen Inflationsgewinnler und zu einer Aufwertung der Ansprüche Kleiner Gruppen von leistungsfähigen Gläubigern. Die dritte Steuernotverordnung, die die Aufwertung bereits zurückgezählter Ansprüche ausschließt, ist ein gewaltiges Unrecht und verstößt die Inhaber von Sparkastenguthaben, Lebensversicherungsansprüchen, Kriegsanleihezeichner usw. auf eine allseinerne und ungewisse Zukunft. Die Sozialdemokratie versuchte, dieses Unrecht zu beseitigen oder zu mildern. Bezüglich der zurückgezählten Hypotheken ist unsere Partei in Folge der Haltung der bürgerlichen Parteien und der Reichsregierung ohne Erfolg geblieben. Die, wenn auch keine Verbesserung der Vorlage bezüglich der Sparkastenguthaben und der Lebensversicherungsansprüche aber in erster Linie auf das Wirken der Sozialdemokratie zurückzuführen.

Die Einstellung des Zinsendienstes und der Tilgung der alten öffentlichen Anleihen ist eine Benachteiligung der Kleinen Sparer. Unter voller Würdigung auch der außenpolitischen Schwierigkeiten einer Aufwertung bei diesen Forderungen muß man doch sagen: Wenn man schon aufwertet, dann muß es geradezu aufreizen, diejenigen zu bestrafen, die ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllt haben, die in der Anlage ihrer mit vielen Entbehrungen ersparten Pfennige gewissenhaft gewesen sind, und die vom Staat oftmals durch die Vorschriften über Anlage von Münbelageltern zum Erwerb öffentlicher Anleihen gezwungen waren. Mehr als bei jeder anderen Kategorie von Forderungen handelt es sich hier um die Enteignung der Kleinen Leute. Es handelt sich um insgesamt 104 Goldmilliarden, die in den Anleihen von Reich, Ländern und Gemeinden noch festgelegt sind, darunter allein 48 Milli-

England und Dänemark.

In England und Dänemark sind aus den Wahlen Arbeiterregierungen hervorgegangen, weil dort die Arbeiter geschlossen für die Sozialdemokratie stimmten — auch die Kommunisten.

arden Kriegsanleihe! Der Zwang zur Zeichnung der Kriegsanleihe richte aber nicht nur auf den Sparinstiuten, sondern auch auf den Trägern der Sozialversicherung. Der Bankrott der Jubiläen-, Unfall- und Angestelltenversicherung, sowie der Sparkasten ist nicht zuletzt auf die Anlage ihrer Gelder in öffentlichen Anleihen zurückzuführen. Es darf nicht dabei bleiben, daß dieser Zustand durch die dritte Steuernotverordnung endgültig „Recht“ wird.

Um die gegen unsern Willen erlassene dritte Steuernotverordnung wenigstens einigermaßen zu verbessern, hat die sozial-

demokratische Reichstagsfraktion folgende fünf wichtige Anträge gestellt:

1. Wenn die Vermögenslage des Schuldners eine höhere Aufwertung als 15 vom Hundert gestattet, so kann diese bis zum Betrag von 20 vom Hundert verlangt werden.
2. Die Rückzahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge soll am 1. Januar 1927 verlangt werden können, statt am 1. Januar 1932.
3. Der Zinssatz soll bereits am 1. Januar 1926 fünf vom Hundert betragen, statt am 1. Januar 1929.
4. Die Aufwertung soll auch verlangt werden können für Forderungen, die nach dem 1. Juli 1922 zurückgezogen worden sind, und schließlich soll
5. für die öffentlichen Anleihen bestimmt werden, daß Verzinsung und Einlösung nur „bis zur Regelung der Reparationsverpflichtungen nicht gefordert“ werden, anstatt der Bestimmung der Regierungsvorlage „bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen“.

Reichsregierung und Regierungsparteien haben lieber den Reichstag auflösen lassen, als die sozialdemokratischen Anträge parlamentarisch verhandeln zu lassen.

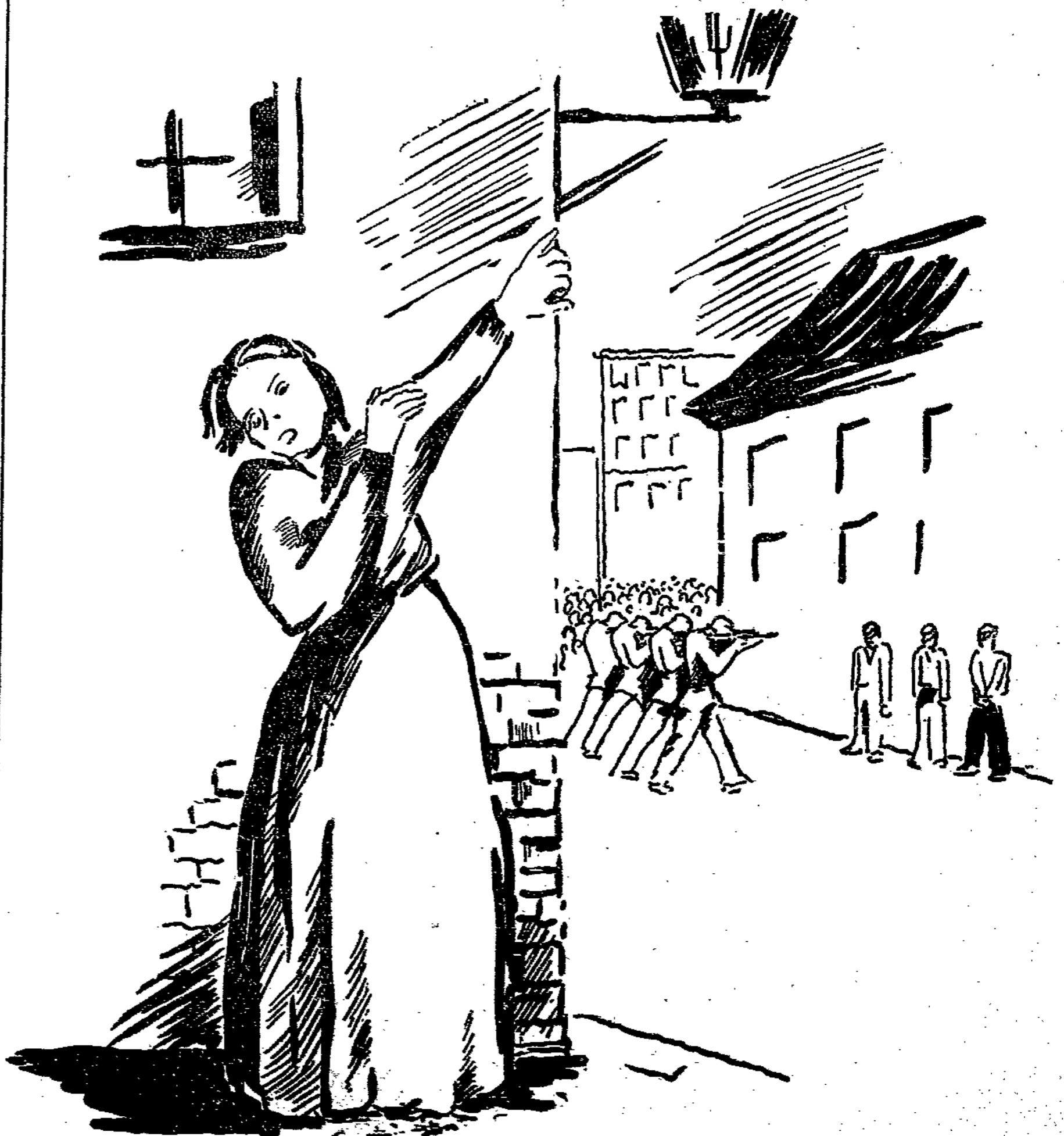
Unter den sozialdemokratischen Anträgen, die durch die Reichstagsauflösung zunichte gemacht wurden, befanden sich auch diejenigen, die eine starke Erfassung der Geldentwertungsgewinne verlangten. Entgegen den Verordnungen der Regierung, die nur den lächerlichen Hundertsatz von 1,7 vom Hundert angeordnet hat, forderten wir eine Inflationsgewinnsteuer von durchweg 10 vom Hundert.

Von den bürgerlichen Parteien haben alle diese Opfer auch im neuen Reichstag wenig oder gar nichts Gutes zu erwarten. Nur eine starke Sozialdemokratie verbürgt die Wahrnehmung der Interessen der Armen und Vermitteln.

Denkt daran, am 4. Mai, ihr Opfer des Großkapitals und der bürgerlichen Politik!

Wählt Sozialdemokraten!

Frauen, verhütet den Bürgerkrieg!



„Streifen muß durch Erschießung jedes Zehnten entgegengetreten werden.“

(Aus dem Stahlhelm-Programm.)

Jede Stimme für die Völkischen oder Kommunisten ist eine Stimme für den Bürgerkrieg.

Wie sollen Ehefrauen wählen?

Die Frage, wie Ehefrauen wählen sollen, wird wohl im allgemeinen dahingehend beantwortet werden, daß sie wählen sollen wie ihre Ehemänner. Das ist auch zweifellos richtig, wenn die geistige und seelische Harmonie der Ehegatten so groß ist, daß selbstverständlich auch ihre politische Weltanschauung die gleiche ist.

Es gibt aber auch Ehen, in denen die Harmonie nicht so groß ist. Zudem ist die Frau von heute ein selbständiger Mensch oder sie sollte es doch sein, und darf infolgedessen eine so wichtige Handlung wie die Abgabe des Stimmzettels am Wahltag nicht ohne reifliche Überlegung ausüben. Sie muß bedenken, daß sie die Verantwortung mit trägt für die künftige rechtliche Stellung aller deutschen Ehefrauen. Sie darf dabei nicht nur an ihr eigenes Schicksal denken, sondern auch an das aller andern Ehefrauen.

Die Verfassung erklärt, daß die Gleichberechtigung der Geschlechter auch für die Ehe gelten soll. Das ist aber nicht möglich, solange wir noch ein bürgerliches Gesetzbuch haben, das auf überholten patriarchalischen Anschauungen beruht. In dem vom neuen Reichstag zu schaffenden bürgerlichen Gesetzbuch werden alle Bestimmungen, die sich auf die Ehe beziehen, von der neuen Auffassung der Gleichberechtigung ausgehen müssen.

Seite 11 durch § 1360 des bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmt, daß der Mann der Frau einen seiner gesellschaftlichen Stellung entsprechenden Unterhalt zu leisten hat. Dieser Unterhalt ist aber nur in Naturalien (Wohnung, Kleidung, Nahrung) zu leisten. Der Mann ist also nicht zu Geldleistungen irgendwelcher Art verpflichtet. Er kann daher seine Frau in dauernder Abhängigkeit halten. Damit ist kein Recht auf die Bewerterung der Arbeit gegeben, die die Ehefrau als Hausfrau und Mutter leistet. Diese finanzielle Abhängigkeit entspricht nicht der heutigen Auffassung der Gleichberechtigung. Danach sollte die Ehefrau gleichfalls Anspruch haben auf einen bestimmten prozentualen Anteil vom Einkommen des Mannes als Wirtschaftsgeld und weiter auf einen Anteil zur Befriedigung ihrer persönlichen Bedürfnisse.

Ferner bestimmt der § 1362, daß die Frau verpflichtet ist, zur Mithilfe im Geschäft des Mannes, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Gatten leben, üblich ist. Die Frau muß also unter Umständen den eigenen Beruf aufgeben, um im Geschäft des Mannes tätig zu sein, zum Beispiel die Näherin in der Werkstatt, die Köchin im Bureau und so weiter. Die Frau ist also gewissermaßen zur Zwangsarbeit gezwungen, hat aber keinen Anspruch auf einen Teil des Ertrags, den sie im Geschäft des Mannes mitarbeitet. Bei der Trennung bleibt das ganze, auf diese Weise erworbene Vermögen, die sogenannte gemeinschaftliche Ertragschaft, in Händen des Mannes. Das entspricht wieder nicht der Gleichberechtigung, denn nach dieser hätten beide Gatten gleichen Anteil an der Ertragschaft zu beanspruchen.

Sucht die Ehefrau sich die Selbständigkeit durch einen selbständigen Beruf zu schaffen, so hat sie diese Freiheit in der Pflichterfüllung nur insoweit, als der Ehemann nicht Einspruch erhebt. Weist er eine Schädigung der Hausmutterpflicht durch den Beruf nach, so kann der Frau das Recht auf diesen abgeprochen werden. Auch hier läßt das Gesetz wieder die Gleichberechtigung vermissen. Die Ehefrau hat das Recht, sich einen Beruf zu wählen, solange er nicht gesundheitlich schädlich ist. Es kann also vorkommen, daß die Frau von dem Manne Geld erbitten muß, unter Umständen auch verweigert erhalten kann, selbst wenn der Geldbeutel des Mannes mit ihrem Gelde gefüllt ist. Dieses Verfügungsrecht bleibt dem Manne auch, wenn er die Frau verläßt, ohne daß die Ehefrau ausgeprochen ist. Verläßt die Frau dagegen den Mann, so ist er nicht verpflichtet, ihr Unterhalt zu gewähren. Demert die Trennung länger als sechs Monate, so ist das ein Grund zur Einreichung der Scheidungsfrage.

Bestimmungen über die Anlage ihres Vermögens, z. B. Kündigung von Hypotheken, Verkauf von Häusern usw. kann die Frau nicht ohne Zustimmung des Mannes vornehmen. Umgekehrt kann der Mann mit seinem Einkommen oder Vermögen schenken und walfen wie er will, ohne daß er der Ehefrau Einsicht gewährt, geschweige denn, ihre Zustimmung einzuholen braucht.

Die Ehefrau, die ernstlich nachdenkt vor den Wahlen wird begreifen, daß das Gesetz, das nach § 1353 die Ehegatten zu ehelicher Lebensgemeinschaft verpflichtet, heute wohl beiden Teilen Pflichten auferlegt, nicht aber beiden Teilen Rechte sichert. Das war ja auch nicht möglich in einem Staat, der die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht anerkannte. Von dieser Gleichberechtigung wollten auch sämtliche bürgerlichen Parteien nichts wissen, die das heute noch geltende bürgerliche Gesetzbuch mit seinen Ungerechtigkeiten gegen das weibliche Geschlecht geschaffen haben.

Sie können die Frauen, insbesondere die Ehefrauen, deutlich erkennen, in welchen Händen ihr Schicksal seither lag.

Der Gedanke der Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein sozialistischer Gedanke. Die Sozialdemokratie hat die Gleichberechtigung im Staatsleben erkämpft. Sie wird auch dafür eintreten, wenn die Gleichberechtigung in der Ehe gesetzlich durchgeführt werden soll. Sie kann diesen Kampf aber nur zu einem guten Ende führen, wenn sie die nötigen Hilfspforten dabei hat. Bei diesem Kampfe steht auch das künftige Schicksal, die neue Stellung der Ehefrau auf dem Spiele. Daran sollte sich jede Ehefrau harrn, daß sie mit Abgabe des Stimmzettels für die Sozialdemokratie die Gleichberechtigung, für die keine andere Partei ernsthaft kämpft, zur Bewirkung bringen hilft!

Verrat am Proletariat.

In ein Großstadt-Café tritt zögernd und zögernd ein Kind und bittet die anwesenden Gäste um eine kleine Gabe. Kommt zu einem Gakentrukmann. Der gibt nichts, aber schimpft drauflos: „Geht doch der Bande nach, die von den vollgeessenen Sozialdemokraten zum Betteln ausgeschickt werden, damit diese ihre Schweine und Gühner füttern können.“ Das sagt ein Völkischer, der in den Wahlversammlungen in Arbeiterfreundschaft macht, dessen Organisationen, ausgehalten von der Schwerindustrie, Nierenjammern aufwenden, um in die Arbeiterschaft den Keil des Brüderzwistes hineinzutreiben. Die gleichen Organisationen, welche die Vertreter der christlichen Kirche im Lande herumreisen lassen, damit diese jammern über die große soziale Not und verkünden, daß sie dem Volke helfen wollen und werden. Sind das die „Helfer“ aller Mitleidigen und Beladenen, welche die Interessen der Schwerindustrie, der Agrarier und der Reaktion betreten, welche eine Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge ablehnen und gähnisch erklären: „Es tut ja nichts, wenn einige Millionen von Arbeitern verhungern!“ Nein — denn diese sind die Verräter am Proletariat, die das hungernde und verzweifelte Volk erbarmungslos niederknuppeln werden, wenn sie nach dem 4. Mai zur Macht gelangen würden.

Kein Sozialdemokrat aber wird ein Kind barisch anfahren oder ihm einige Broteckel in die Hand drücken, sondern er wird dafür Sorge tragen, daß den Notleidenden durch die Zufassung der Arbeiterwohlfahrt und der hierzu verpflichteten Gemeindeverwaltung um deswillen geholfen wird, weil die Sozialdemokratie den Grundsatz vertritt, daß jedermann ein Recht zum Leben habe.

Trotzdem werfen die Kommunisten der Sozialdemokratie in den Wahlversammlungen immer wieder zum Gaudium der bürgerlichen und völkischen Reaktionäre vor, sie habe das Proletariat verraten. Jechern, die dreimal 111 Sozialdemokratie habe den Boden des Klassenkampfes verlassen, weil sie sich der Diktatur der kommunistischen Minorität nicht beugen will, die eins fordert: „Nieder mit der Demokratie, nieder mit dem Parlament, Kampf mit Handgranaten gegen alle, welche sich dieser Diktatur nicht fügen! Wer nicht mitmacht, ist ein Verräter am Proletariat!“

Muß man die Kommunisten daran erinnern, daß Wilhelm der Gewaltige bei den Truppenbeweigungen forderte: „Wenn ich es befehle, müßt Ihr auf Eure Väter und Brüder schießen!“ Sie verlangen blutigen Kampf von Klassengenossen gegen Klassengenossen, daß Brüder des gleichen Proletariats auf einander schießen, wenn — Moskau es verlangt. Wenn es aber schief geht, weil die Ohnmacht des Volkes gegen die legale und illegale Gewalt nichts ausrichten kann, dann — haben sie die Armen und Entrechteten in abgrundtiefes Elend hineingestoßen — um sie der Pein, dem Marthrium hinter Zuchthausmauern zu überlassen, während die Drahtzieher rechtzeitig sich und die Kriegskassen in Sicherheit gebracht haben. Wer ist nun der wahre Verräter am Proletariat?

Die sozialdemokratischen Minister haben durch ihre Unterschrift die Einmarsch in Sachsen-Thüringen genehmigt. Darum sind sie Verräter des Proletariats, so lautet jetzt die neueste Schauermar der kommunistischen Partei. Damit schlugen sie um der Agitation willen der Wahrheit ins Gesicht, denn sie wissen, daß der damalige sozialistische Innenminister Sollmann den vor der sächsisch-thüringischen Industrie geforderten Einmarsch mit dem Hinweis auf das reaktionäre Bayern abgelehnt hat, da dort weite Kreise des Volkes ernstlich bedroht sind und die Reichswehr dort nicht reinnarschieren, daß die Sozialdemokratie den Reichszentralstreikmann durch die Drohung des Austritts aus der Koalition zwang, den vor ihm am 29. Oktober ernannten Volksparteiler Nieberglegen als Staatskommissar für Sachsen sein Amt am 1. November niederzulegen. Aber die kommunistischen Demagogen wissen, daß sie, insbesondere ihre Führer Brandler und Böttcher, welche bindende Abmachungen mit der S. P. D. geschlossen haben, Schuld daran tragen, daß die sozialistisch-kommunistische Regierung in Sachsen- und Thüringen der Reaktion ausgeliefert wurde. Wo ist dann Verrat am Proletariat betreiben worden, wenn nicht hier durch die Preisgabe der Macht des Proletariats durch die Kommunisten?

Sind die Sozialdemokraten deshalb Verräter am Proletariat, weil sie der kommunistisch-völkischen Forderung nicht nachkommen, die Koalition in Preußen aufzulösen zu lassen? Machen die Kommunisten Wahlen lieber unter Fergt und Ludendorff als unter Sebering? Bedeutet nicht ein Ermöglichen solcher Wahlen den wirklichen Verrat an den Interessen der gesamten Arbeiterschaft?

Der 4. Mai muß allen wirklichen Verrätern am Proletariat eine Quittung sein, daß sie es klar und deutlich erkennen, daß die Arbeiterschaft allen Lodungen zum Trost weder für Ludendorff noch für die Stimm-Interessen, noch weniger für Nadel und Geroffen eintritt. Die gesamte Arbeiterschaft will und darf nicht der Sklave irgendwelcher Machtgelüste sein, frei will sie sein und bleiben, daß sie nur sich und der arbeitenden Klasse diene, um die Sicherheit und die Möglichkeit des Schaffens unter menschenwürdigen Bedingungen zu erstreiten. Dazu wird und soll uns die Wahl am 4. Mai dienen, wenn wir die eine Pflicht erkennen und ihr folgen: Herunter mit der Maske allen falschen Arbeiterfreunden, an den Branger mit den Verrätern des Proletariats!

Schulreform und Wahlen.

Die eigentliche Trägerin der Schulreform ist die Sozialdemokratie. Das geben auch die Lehrer zu, die politisch nicht zur Sozialdemokratie stehen. In den 5 Jahren ist trotz aller wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten mit gutem Erfolg Schulreformen getrieben worden. Der neue Staat, die neue Zeit braucht eine neue Schule. Kein Erzieher, kein vorwärtsstrebender Mensch kann sich dieser Forderung entziehen. Was wird nun aus der Schulreform, wenn die reaktionären Parteien jagen? Wie müssen deshalb Schulreformer und neuzeitlich denkende Eltern hinkommen? Auf diese Frage soll am Sonntag Antwort gegeben werden.

Paul Deitrich, der Schriftleiter der „Neuen Erziehung“, hat die politischen Parteien, die jetzt hauptsächlich in Betracht kommen, nach ihrer Stellung zur Schulreform befragt. Hier einige Antworten:

Die Deutschvölkische Freiheitspartei: „Die uns überwinden Fängen und Forderungen des Bundes entsprechende Schulreformer lehnen wir in einigen wesentlichen Teilen ab.“

Die Deutsche demokratische Partei stellt weitgehende Minderheitsentscheidungen in wesentlichen Punkten fest. „Vergangenheit“ bemerkt die Reichsgeheimesstelle (D. von Sellen): „Obstgärtliche Kinderarbeit: von vielen Parteifreunden nicht gewünscht.“

Für die Republikanische Partei schreibt ihr Vorsitzender, Prof. Dr. W. Heßling: „Die Hauptfrage ist, daß künftig ein jeder gerade diejenige Bildung und Erziehung erhalte, die seinen Fähigkeiten und Veranlagungen entspricht.“ Und in einem zweiten Schreiben erklärt er, daß ein Weiterstreben auf den alten „liberalen“ Bahnen das Ziel nicht bringen kann. Es ist eine ganz grundsätzliche Umstellung nötig.“

Vor der Vereinigten sozialdemokratischen Partei erklärten ihre volle Zustimmung R. Hof (Gotha), E. Friede (Hued Berlin), Johannes Reiss (Gumburg), „Eintritt in nicht nur möglich, sondern Pflicht.“ Emma (Frankfurt-Kürnbach), G. Aschauer (Berlin). „Es wird die Erfüllung ihres Schulprogramms immer nur in dem Maße vor sich gehen, in dem die Angestellten, Beamten, Arbeiter und übrigen schaffenden Volksschichten soziale Rechte und wirtschaftlichen Einfluß erreichen. Da es meine besondere Aufgabe ist, auf diesem letztgenannten Gebiet mitzuarbeiten, so höre ich auch damit die Wege für den künftigen Kampf der arbeitenden Massen in Deutschland eben zu liegen.“

Selbstverständlich steht die gesamte Sozialdemokratie auf dem Standpunkt, daß Eintritte nicht nur möglich, sondern Pflicht ist (S. P. D.).

Heber die Kommunisten schreibt Deitrich: „In reinen Schulprogrammen sehen sie irgend in vorberter Seite, jedoch die S. P. D. führt an das Deutsche Friedenspartei.“

Wir sind selbstverständlich gegen einen Atomkrieg wie gegen jeden Krieg der Völkerei gegeneinander. Wir befehlen aber gleichzeitig die notwendige militärische Vorbereitung, als notwendige Folge der Verhältnisse, welche heute, solange imperialistische Ansprüche existieren, für uns bestehen. Wir erklären offen in Wort und Schrift, daß die Vorbereitung für die Verteidigung des Vaterlandes die beste Durchsicherung des Bürgerkriegs und die Erhaltung der Diktatur des Proletariats, und zwar zunächst zunächst in ganz Europa, ist. Es ist dem Proletariat keine Verpflichtung auferlegt, kann man nur ein einziges Mal einen Krieg führen, so ist es dem Proletariat gegenüber zu machen, daß es einen „Krieg des künftigen Weltfriedens“ und eine „Kulturrevolution“ gegen den, solange die Völkerei herrscht, ...“

Das ist die alte bekannte Heberingheit, bemerkt Deitrich heber, bei einem General und bei einem Lehrer und — der gegen kommunistisch-militärische Lehrer gegenüber: Es genügt keine Erklärung, so gibt es vielleicht Mitleid des Mann, im Kampfe des Landes! Es ist nicht, daß „Schulreformer“ (die wir zu großem Teil nicht verstehen) und „reaktionäre“ zu machen, heißt das: Es genügt die Volksschulreformer! Die Völkerei steht die Völkerei und Völkerei — Völkerei!

Obwohl jedoch kann auf: Am 4. Mai geht jeder Einzelne seine Entscheidung zu und nicht die die einer reaktionären, völkisch-freundlichen, kriegerischen Partei.“

Dann scheiden aus die Deutschnationalen (als Großagrarierschule), die Völkischen (die hier sich „christlich“ gleich Christus ein Jude war und obgleich sie sonst zu Boden sich bekennen), die Volkspartei (als Großkapitalbienerin und verdächtig der Monarchismusjucht), das Zentrum (weil seine „Theokratie“ die sozialen Umwälzungen heiligt statt der Menschen). Zu erwarten steht, daß die Kleinen Gruppen und die neuen Parteien kaum zu Mandaten gelangen werden. Dies Wahlrecht zwingt zum Großbetrieb. Die Stimmen für die Kleinen Gruppen werden also zumeist für den Schutz der Republik und den Kampf um Volkskultur verloren gehen. Bedenkt das!

Bildungsabbau in Thüringen.

Das rein bürgerliche Ministerium in Thüringen sucht die Volkshochschule durch folgende Maßnahmen zu „fördern“:

1. Die Volkshochschule Gera-Neuß soll beseitigt werden, da sie für die Bedürfnisse der Arbeiterschaft ungeeignet ist.
2. Die Volkshochschule Jena wird in ihren Bezügen beseitigt. Einem Teile der Angestellten ist gekündigt worden, ebenso den Lehrern. Die letzteren will man eventuell mit einem geringeren, ihren Leistungen nicht entsprechendem Gehalt wieder einstellen. — Restlose des langjahren Ausgehens durch Schließen?
3. Die Volkswirtschaftsschule Jena soll mit derselben vornehmen Methode beseitigt werden. Man will auch hier Abstriche machen, die die Lebensfähigkeit der Schule bedrohen.
4. Der für Ostern 1924 in Jena vorzulebende jährliche Lehrgang für begabte junge Arbeiter, der diese zur Unterwelt führen sollte, wurde nicht eingerichtet. — „Wer Recht ist, soll Recht bleiben.“

Dr. Olga Eijig, Referentin für Berufsschulwesen, ist beurlaubt mit der Absicht, sie widerrechtlich ihres Amtes zu entheben. Die Gewerkschaft Eijig hat in ganz Deutschland Ruf als herabsetzende Kameradin des Berufsschulwesens. —

Hakenkreuz am Stahlhelm, Sowjetstern am Band. Brigade Nadel-Eberhardt werden wir genaunt.

„Die Sünde wider den Geist nationaler Selbstbehauptung“



Die Deutschnationalen bezeichnen die Politik der Verflechtung als „die Sünde gegen den Geist nationaler Selbstbehauptung“. Diese „Sünde gegen den Geist nationaler Selbstbehauptung“ wurde in Wirklichkeit in den vier Jahren Regierung, in denen das deutsche Volk falsch geführt und über seine Lage systematisch belogen wurde. Diese falsche Führung bildet die Ursache der Gefährdung der Republik und der Nation.

Mieter und Mieterinnen! Keine Stimme den „Völkischen“! Warum? Weil die deutschvölkische Freiheitspartei gegen das Reichsmietengesetz gestimmt hat! —

„Heil Runge!“

Das „Deutsche Wochenblatt“ Knippel-Runge brachte am 6. „Genems“ vorigen Jahres im Briefkasten womitbehebend folgendes:
 C. W. Berlin. Wir danken bewegt für das dem Wochenblatt zur Veröffentlichung übersandte Gedicht und drucken es ab als Dank für die unermüdeten Führer entgegengebrachte Liebe.
 Die Schriftstg.

Heil Runge!

Wen Juden verleumdet, von Sozials geschmäht,
 Käßt du nicht locker, wacker Held.
 Kämpf gegen eine ganze Welt
 Schamloser Lüge früh und spät.
 Bis Oberschlesien dringst du vor,
 Ein Held im kauendstiller Schlacht.
 Trägt Kampfesmut in dunkeln Schacht.
 „Recht, Freiheit!“ hallt's an Judas Ohr,
 „Heil Deutscher,“ mahnt du, „Redlichkeit!
 Geh deinen graden klaren Pfad!“
 Ein ganzer Mann! Zur Tat, zur Tat
 Ruffst du uns auf in schwerer Zeit.
 Kämpf weiter, Richard, kämpfe fort,
 Und achte nicht der Juden Groll!
 Zum Siege führ uns Joll und Joll.
 Es lebe Runge, Deutschlands Hort!

Der „bewegte Dank“ der Runge'schen Schriftleitung ist aber an einen Unrechten gekommen. Liegt man nämlich die Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen dieses „Lobgedichtes“ von oben nach unten, so ergeben sich zwei Worte, die Herrn Runge wenig angenehm in die Ohren klingen werden. —

Muskelfleisch der alten Soldaten.

Im Herbst 1923 war es den deutschen Kapitalisten gelungen, die Sozialdemokraten ganz aus der Regierung im Reich zu verdrängen. Die kapitalistischen Parteien übten allein die Herrschaft aus. Großindustrie und Großagrarier waren durch die planmäßig von ihnen herbeigeführte Entwertung der Papiermark einmal alle Schulden los geworden und der breiten Masse des Volkes war der letzte Sparspennig, das letzte Wertstück gestohlen.
 Die Juden sollen es gemacht haben! Die Großagrarier, die ihre Hypotheken los wurden, sind die Juden? Die deutschen Schwerindustriellen, sind das Juden? Gewiß, die jüdischen Kapitalisten sind auch reich geworden, aber die christlichen nicht minder. Die Sozialdemokraten bekämpfen jeden Kapitalismus, die „schwarzen“ wie die „weißen“ Juden.

Als durch eine weitere Entwertung der Mark nichts mehr zu verdienen war, begann die „Sanierung“. Aber nicht, wie die Sozialdemokraten seit Jahren vergeblich forderten, durch die Besteuerung der Reichen, der Reichsgewordenen, der jüdischen und christlichen Bankiers, der Schieber, der Großindustriellen und Großagrarier, sondern durch die Herabsetzung der Renten der Kriegsoffer, der Alters- und Invalidenrenten, durch Herabsetzung der Löhne von Arbeitern und Beamten, durch Verlängerung der Arbeitszeit.

Ganz besorgt und planmäßig wurden die Kosten der Markstabilisierung auf die Massen der Armen und Verarmten gelegt, und weil die Großagrarier und Schwerindustriellen die günstige Gelegenheit ausnutzen wollten, um ein für allemal ihre Alleinherrschaft aufzurichten — darum wollten sie mit Hilfe der Hitler, Ludendorff und Graefe, des Stahlhelms und des Jungdeutschen Ordens, der Brigade Ehrhardt und so weiter ihre Diktatur aufrichten. Sie wollten keine Wahlen, kein Parlament mehr, durch die nachträglich ihre Schandtaten, die sie am Mittelstand, an den Arbeitern, an den Beamten, an den Armen und Verarmten begangen hatten, rückgängig gemacht werden könnten.

Das ist der wahre Sinn der von ihnen bezahlten Agitation für die „nationale Diktatur“ gewesen. Minouze, der Sinnesdirektor, sollte Diktator werden und mit ihm ein Großagrarier und ein General.

Wie haben die bürgerlichen Zeitungen sich bemüht, nachzuweisen, daß die Sozialdemokraten verjagt hätten. Wie ist über die Sozialdemokraten geschimpft worden! Und warum? Weil sie darauf bestanden haben, daß die Reichen zahlen sollten. Eine „nationale“ Zeitung in Thüringen, die „Altenburger Volkszeitung“, schrieb in roher, brutaler Verhöhnung über das Programm der Kapitalisten:

Wozu erfordert die Pflege Kosten, und die Hälfte der Beamtengehälter, Pensionen, Renten sollen als kräftigster Düngstoff in den bisher zweck- und ziellos durchgeführten Grund unserer Volkswirtschaft, in den schon die ganzen sozialen Grundverhältnisse wirkungslos verstreut worden sind, untergepflügt werden. Dieser Düngstoff wird nicht aus großen Fabriken bezogen, wie feinerzeit der Strohstoff im Kriege, sondern er muß aus den Knochen der Beamten und Muffständler, aus dem Muskelfleisch der alten Soldaten und dem Fette der Kriegsbeschädigten genommen werden. . . .

Und sie haben gedüngt! die deutschen Kapitalisten, und sie werden fortfahren, auf ihre Weise zu düngen, wenn ihnen am 4. Mai die deutschen Wähler und Wählerinnen die Möglichkeit durch die Wahl bürgerlicher Parteien geben. —

Dolchstoß und Marmelade.

Humoristisch verlief eine Wählerversammlung der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Oldenburg, wo der Spitzenkandidat für Weiser-Gms, Major Herrning, sprach. Aus der richtigen Erkenntnis, daß der Zusammenbruch von 1918 nicht zuletzt auf die Auszehrung des deutschen Volkes zurückzuführen ist, warte dem Redner auf die pathetische Frage: „Was ist die Ursache des Dolchstoßes?“ die drastische Antwort aus dem Saal entgegen: „Die Marmelade!“

Wenn es noch Marmelade gewesen wäre! Aber es war Kohlrübenschmierz, an der die Herrlicher sich bereicherten, während die „Gemeiner“ vor Elend krank wurden. —

Wahlgruß aus Frankreich.

Der „Populaire“ vom 26. April veröffentlicht folgende Kundgebung:

Die französischen Arbeiter erwarten mit der größten Spannung das Ergebnis der deutschen Wahlen. Sie sind vollkommen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein Sieg der nationalistischen Reaktion in Deutschland eine vielleicht nicht wieder gutzumachende Schlappe nicht allein für den internationalen Sozialismus, sondern auch für die heilige Sache der Zivilisation und des Friedens bedeuten würde.

Wir hätten lebhaft gewünscht, daß die allgemeinen Wahlen in Frankreich den deutschen Wahlen vorangegangen wären, anstatt ihnen zu folgen, wie es nunmehr der Fall sein wird. Wir waren nämlich überzeugt, daß ein Erfolg der Demokratie in unserm Land — ein Erfolg, auf den wir mit der hartnäckigsten Energie und mit den stärksten Hoffnungen hinarbeiten — eine segensreiche Wirkung auf die deutschen Wahlen ausüben würde, da er die Möglichkeiten einer Annäherung und Verständigung zwischen den beiden Ländern verstärken würde. Heute aber sehen wir uns veranlaßt, zu befürchten, daß die umgekehrte Rückwirkung eintrete und daß ein Erfolg der äußersten Reaktion in Deutschland zu einem Wahlmanöver der letzten Stunde gegen die französische Demokratie angebeutet werde.

In dieser Hinsicht ist das Schicksal beider Völker unlösbar verbunden.

Der Nationalismus bei dem einen ruft den Nationalismus bei dem andern hervor und läßt ihn erstarken.

Jeder Erfolg, ebenso wie jede Niederlage der Republik, der Demokratie und des Sozialismus in dem einen Lande wirkt sich jenseits der Grenze entsprechend aus. Deshalb richten die Sozialisten Frankreichs einen eindringlichen Appell an die Werttätigen Deutschlands:

Genossen, das Schicksal Europas hängt zum großen Teil von eurer Weisheit und von eurem Mute ab. Vergesst nicht, daß, indem ihr gegen die deutsche Reaktion kämpft, ihr damit zugleich gegen die Weltreaktion den Kampf führt. Vergesst nicht, daß, indem ihr gegen den deutschen Nationalismus kämpft, ihr damit zugleich gegen alle Mächte des Hasses und des Krieges den Kampf führt.

Aus vollem Herzen verfolgen die französischen Sozialisten euren Kampf, der zugleich ihr eigener ist.

Es lebe der Friede! Es lebe die Arbeiter-Internationale!

Für die parlamentarische Fraktion: Léon Blum.

Für das Generalsekretariat der Sozialistischen Partei: J. B. J. Sévère.



„Die Herten haben gesagt, es ginge auf Ihre Rechnung!“

Zu welchen gehörst du?

Wir sitzen bei der Wahlarbeit. Es sind Flugblätter zu falzen. Noch kurze Zeit — dann liegt auch dieser Wahlkampf hinter uns.

Das wissen wir und alle, die sich ihrer Pflicht bewußt sind, als Arbeitsbrüder und Parteigenossen. Ich bin noch jung und meine Mitarbeit ist eine Selbstverständlichkeit.

An meinem Tische sitzen noch zwei Genossen, ältere Männer. Von hartem Werlag spre ihre ihre gefurchten Gesichter, ihre derben, schwieligen Hände. Sie atmen Arbeit, Maschinenöl, Fabrik. Soll nicht der Sieg in ihren Händen ruhen? Das eine wird mir ganz gewiß: Nur diese Hände formen Frieden.

Im Nebenzimmer des Lokals sitzen die Gäste. Arbeiter sind es auch. Verflohen blicken sie in unser Zimmer, neugierig drängen sie herein.

„Ach — Wahlzettel!“ Geringfügig entfährt es einem Mann. Er wendet sich rasch seinem Glase Bier zu.

„Was ist denn das . . . ?“ so sagt ein anderer, der mir bald eine Viertelstunde auf die Finger sieht. Dann greift er endlich mit der Faust nach einem Blatt. Ich blicke gar nicht auf, doch fühle ich ganz deutlich wie er liest: „Der . . . Sozialismus . . .“

Er murmelt in seinem Bart und legt das Flugblatt wieder hin. Auch er ist ein Arbeiter, einer von denen, die nie den Sieg an unsre Fahnen heften.

Da wird die Tür mit Gepolter aufgestoßen. Drei jüngere Genossen stolpern nun herein. Sie sind erregt. Die Ruhe im Lokal ernstet sich.

„Was — arbeiten?“ Sie fagen es nicht, aber ihre Miemen verraten den Gedanken.

„Na, wollt ihr nicht helfen!“ Laut ruft es ein Genosse aus der Ecke.

„Parteiarbeit . . .?“

Nein, das ist doch etwas, was ihren Sinn noch . . . regt. Sie sind ehrlich und geben gern zu: der Fußballklub ist ihnen viel lieber. . . .

Ich denke alle Tage vieler Bilder dieser Gestalten. Arbeiter sind das auch — und Mitarbeiter sollen es doch sein, für unsern und ihren Aufstieg. —

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Klein-Otterleben. Die öffentliche Wählerversammlung am Mittwoch gestaltete sich zu einer wichtigen Kundgebung für die Sozialdemokratische Partei. Genosse Perl behandelte ausschließlich nur unsere Gemeindepolitik. Unsere Genossen haben vorbildlich gewirtschaftet, was auch von unsern Gegnern anerkannt wurde. Redner ging näher auf das alles ein, was zur Schhebung der wirtschaftlichen Not und für das Interesse der Allgemeinheit geschaffen wurde. Aber Dank haben wir trotzdem nicht geerntet, was ja bei der Minderständigkeit unserer Gegner nicht zu verwundern ist. Jetzt, wo es etwas besser geht, fühlen sich diese Herrschaften betrogen, wieder alle in regieren zu wollen. Sie haben sich in der Hauptsache zu einer Knudelmuddeliste bereinigt, die jeder Beschreibung spottet. „Wirtschaftliche Einheitsliste“ nennt sich dieses Gebraue. Gimpelgangliste wäre ihr richtiger Name. Nach einiger Aufzählung sollen ihr angehören: Handwerker, Gewerbetreibende, Arbeiter, Evangelischer Schulverein, Katholiken, Landwirtschaft, Beamten, Hausbesitzer und Mieter. Ein tollerles Gemisch kann es wohl kaum geben. Sie wollen angeblich keine Politik treiben, aber in der Bekämpfung der Sozialdemokratie sind sie sich einig. Vorkämpfer ist der frühere Demokrat Thon, der jetzt bei den Völkischen gelandet ist. Auch die Hausbesitzer kommen mit einer Extraliste, mit August Niemann an die Spitze, der von unserer Partei abgestrichelt wurde. Sie wollen die uneingeschränkte Wohnungswirtschaft durch ihren Einfluß in der Gemeindevertretung erstreben. Sie werden sich irren. Die Ausführungen des Referenten waren so anregend und interessant, daß sich elf Diskussionsredner meldeten, darunter drei Gegner. Lehrer Strobach, dessen Name auf der Einheitsliste steht, hat damit Farbe bekant, was Geistes Kind er ist. Sein Stedenpferd ist die Einheitsliste. Daß nach der Eingemeindung die Schule in Klein-Otterleben nicht so ausgebaut wurde, wie es erhofft war, ist einesteils den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, aber auch hauptsächlich dem ablehnenden Verhalten des Vorherrschenden der Schuldeputation zu verdanken. Mo dorkin mag sich Lehrer Strobach mit seinen Anhängern wenden. Als zweiter Gegner sprach der Querulant Rieger, der von der früheren Unabhängigen Partei und dann auch von den Kommunisten abgeschüttelt wurde. Keulich hat er sich mit den Deutschvölkischen solidarisch erklärt. Er wurde ausgelacht. Der Gemeindegastalte Reinhardt versuchte für den Vorsteher und auch für die Einheitsliste eine Lanze zu brechen. Er meinte: Wenn die Landwirte gewählt würden, dann würden diese auch im nächsten Jahre den Kartoffelacker billiger hergeben, man müsse ihnen nur entgegenkommen. Diese Naivität teilen wir nicht. Auch bestritt er, daß sich unter den Gemeindegastalten Stahlhelmer befinden. Genosse Schrade junior erwiderte ihm: „Beleiße nicht. Nur das Hakenkreuzlied singen sie, und das hat ja mit dem Stahlhelm nichts zu tun.“ Mit der Aufforderung, am 4. Mai für unsere Liste Dantert-Klotzsch zu stimmen, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Egeln. Der letzte Aufruf an die Stadtverordnetenwähler. Die Bürgerlichen ziehen mit einer „Einheitsliste der Ordnungsgemeinschaft“ in den Wahlkampf, um die Mehrheit im Stadtparlament zu bekommen. Arbeiter, laßt euch nicht noch in letzter Minute von dieser Einheitsliste fädeln. Jeder fortschrittlich denkende Wähler muß am Sonntag die Liste Ditto Schmidt wählen. —

Wettersleben. Die bürgerlichen Gegner jagen alles daran, um Stimmen aus der Arbeitererschaft einzufangen. Die Direktion der Alkaliwerke hat für die taujmännlichen Angestellten, ohne jeden Wunsch oder Antrag seitens der Beteiligten, ab 1. Mai die Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt. Das rückt stark nach Wahlmache. Die technischen Angestellten, die auch sonst nicht so gefügig sind, mühen weiter, ebenso wie die Arbeitererschaft, ihre 10-Stunden-Arbeitszeit durchzuhalten. Der Vorkämpfer der bürgerlichen Mehrheitsparteien, Salbereiter, reunt wie befehlen im Ort umher und verteilt Stimmzettel zur Gemeindegast, besonders an die kleinen Hauseigentümer, mit dem Bemerkten, wer sein Haus behalten wolle, müsse die Liste Salbereiter wählen, auf der allein sechs Landwirte und Direktoren und Profuristen der Alkaliwerke verzeichnet stehen. Wir würden diejenigen Arbeiter, die ein kleines Häuschen ihr Eigen nennen, bedauern, wenn sie auf diesen Wahlstrolch hereinfallen. Die Sozialdemokratie ist die stärkste Organerin der neuen Hauszinssteuer, die die bürgerliche Reichsregierung März in der dritten Steuernotverordnung erlassen hat. Am 1. Mai ist nun den bürgerlichen Wahlmachern etwas Unangenehmes passiert. Die Gemeindebehörde macht durch Anschlag bekannt, daß die Großgrundbesitzer und Großlandwirte, die hinter der Liste Salbereiter stehen, in diesem Jahre 140 Goldmark pro Morgen Kartoffelacker verlangen, während in Egeln nur 112 Mark und in Hatzborn nur 90 Mark für gleichwertigen Acker verlangt werden. So also steht das wahre Gesicht der Hintermänner der Salbereiter aus. Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter haben sofort ganz energig Protest dagegen eingelegt und erwarten von der Ortsbehörde, daß sofort das Sachschußamt aufgerufen wird. Diesen Preis kann ein Vollbeschäftigter nur unter großen Entbehrungen erdauern. Was soll mit den vielen Erwerbslosen und Kurzarbeitern werden? Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte und Sozialrentner, gebt den Herrschaften am 4. Mai die gebührende Antwort. Wählt am Sonntag zur Reichstagswahl die Liste Bauer und zur Gemeindegast die Liste Mund. —

Silbors. Die Deutschnationalen versuchen in einer öffentlichen Versammlung auf alle mögliche Art und Weise sich bei den Arbeitern anzubiedern, indem sie in den schönsten Farben ausmalen, wie gut es den Arbeitern gehen könnte, wenn sie mit den

Gardinen-Zentrale

Südkaufer 3, 1 Treppe, Straßenbahn-Haltestelle Strombrücke.

Wir bringen folgende Angebote direkt ab Werk Plauen:

Künstler-Gardinen 5.50 an

Stellg. in 125 verschiedenen Mustern . . . Meter von

Stores in jeder Ausführung 4.00 an

in 120 verschiedenen Mustern . . . Stück von

Schleiergardinen 0.85 an

in 120 verschiedenen Mustern . . . Meter von

Bettdecken 2 bettlg. 9.50 an

in 125 verschiedenen Mustern . . . Stück von

Diese glänzende Auswahl wird von keinem Ladengeschäft auch nur annähernd erreicht.

„einheitlichen“ Unternehmern ein harmonisches Ganzes bilden würden. Die Arbeiter brauchen dazu keine Organisationen, denn die Unternehmer würden sich der Arbeiter ja liebevoll annehmen. Nun, die Arbeiter haben oft erfahren müssen, wie schlecht es um das soziale Empfinden der Unternehmer bestellt ist. Sie werden nicht auf den Geim der Deutschnationalen kriechen. Dem Unfian, daß Marzisten und Juden an allem Elend schuld sind, trat Genosse Wuffe Otterleben entgegen. Er bewies, daß nicht die internationalen Juden, sondern die nationalen Kapitalisten mit Sitnes an der Spitze an den gerüttelten wirtschaftlichen Verhältnissen schuld sind.

Sohlen. Eine öffentliche Gemeindevähler-Versammlung fand am Sonntag statt. Nach einem einleitenden Referat des Gemeindevertreters Genossen Günther (Diesdorf) gab der Gemeindevorsteher Genosse Faust den Tätigkeitsbericht der verflochtenen Periode. Während letzterer sachlich und mit Verantwortungsbewußtsein seine Ausführungen machte, glaubten einige Nennwerte, die sich Kommunisten nennen, die Tätigkeit uners Genossen Faust, der am Tage mit ihnen zusammen am Schraubstock steht, in ganz schamloser Weise in den Schmutz ziehen zu können. Der Leiter der Kommunisten, Schmidt, der durch praktische Mitarbeit in der Gemeindevwaltung die zu bewältigenden Aufgaben kennt, mußte den Genossen Faust unterstützen und gab somit seinen eigenen Parteifreunden eine schallende Ohrfeige. An der Sozialen Arbeiterschaft liegt es, nicht Experimente mit ihren Interessen machen zu lassen, sondern am 4. Mai einzutreten für die Listen Faust zur Gemeindevvertretung und Bauer zum Deutschen Reichstag.

Kreis Neuhaubensleben - Wolmirstedt.

Osternstedt. Von bürgerlicher Seite ist dem größten Teile der Wähler eine Wahlvereinbarung zur Gemeindevertreterwahl durch die Post zugestellt. In dieser Wahlvereinbarung haben die Herren ihr Wahlprogramm aufgestellt. Es lautet: „Sachliche, nicht parteipolitische Arbeit. Gerechte Verteilung der Steuerlasten. Gesunde Wohnungspolitik. Gleichmäßige Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten von Hausbesitz und Mieterchaft.“ Will diese Partei dieses wirklich durchführen? Sie hatten doch genügend Zeit und Gelegenheit, als sie in den Parlamenten lange Jahre die Mehrheit besaßen. Aber da haben sie immer darauf geachtet, daß die Arbeitnehmer und Gewerbetreibenden ja im größten Anteil belassen, nämlich von der Steuerlast. Sie haben es damals immer verstanden, ihren Geldbeutel so schonen. Auch in den letzten Jahren haben sie ihre Steuern immer erst dann bezahlt, wenn das Geld so einkassiert war, daß sie für ein paar Eier ihre ganze rückständige Steuern abtragen konnten. Wenn diese Herren gesunde Wohnungspolitik betreiben wollen, dann müssen sie dafür eintreten, daß so schnell wie möglich neue Wohnungen gebaut werden. Dieses trifft aber nicht zu. Im Gegenteil! Sie behaupten, eine Wohnungsnot bestände nicht, denn es ständen noch Wohnungen leer. Wie ist es, wenn einer der Herren in die eine leere Wohnung einzieht und seine Wohnung einem der letzten Wohnungsuchenden überläßt? Jetzt heißt es „Lieber Bruder“, nach den Wahlen „Tummes Suber“. Wer daher will, daß wirklich gesunde Verhältnisse eintreten, der gebe am 4. Mai seine Stimme zum Reichstag dem Wahlvorschl. Bauer und zur Gemeindevvertretung dem Wahlvorschl. Friede, Körnig, Friebe, Otte. Das Wahlbureau unserer Partei ist am Wahltag ab 8 Uhr morgens bei Nummernberg; abends dort Befragung der Resultate. Parteigenossen, die noch keinen Posten haben, melden sich dort morgens.

Stralsleben. Die Volksparteiler Schneider und Pflugmacher aus Magdeburg wollten kürzlich hier eine Kapelle geben. Nach ihrer Ansicht brauchte es in Deutschland nur eine Partei zu geben, nämlich ihre Volkspartei. Genosse Wallenstedt trat in der Diskussion gegen die großsprecherischen volksparteilichen Aussagen auf und sagte den Herren, daß sie sich keine Mühe zu geben brauchten, in Hörsälen Stimmen zu gewinnen. Mit Reden und Handklopfen wurden die Ausführungen unserer Genossen entgegengeworfen. Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! rief er aus und die Versammlung bekräftigte dies durch ein begeistertes Hoch auf die Sozialdemokratie. Danach sprach noch Franz Körner, der die Arbeiter anforderte, sich einzusetzen. Dem Volksparteiler Pflugmacher ging es nicht viel besser, wie dem tollkühnen Dampferer Martin. Aber nun noch ein Wort zu den Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden von Stralsleben, die sich zum Teil der Deutschen Volkspartei zurechnen: Wer ist ihr denn nicht, wer auch wirklich nicht? Wagt ihr es immer noch, daß es die Gewerbetreibenden, die Großgrundbesitzer, der Kapitalismus sind, die die letzten Kräfte des Mittelstandes vernichten? Und dieser Feind des kleinen Gewerbetreibenden, Kaufmanns und Handwerkers hat seine politische Vertretung in der Deutschen Volkspartei und bei den Deutschnationalen. Die Sozialdemokratie bekämpft die Feinde des Mittelstandes. Deshalb verdient sie die Unterstützung der Handwerker und Gewerbetreibenden. Diese müssen in ihrem Interesse am 4. Mai sozialdemokratisch wählen.

Reinshausen. Aus der Wahlbewegung in unserem Ort ist zu ersehen, daß der Arbeiter- und Bauernverein, der bis jetzt in bezug auf seine Tätigkeit, durch den Einheitsnarrismus wieder zurückgefallen ist, eine Verjüngung erfährt und beifolgt, dem Arbeiterverband beizutreten, damit die monarchistische Herrschaft besser gelte tritt. In einer sozialdemokratischen Versammlung sprach Landtagsabgeordneter Reumann über die unzulässige Politik der bürgerlichen Regierung und bewies die Notwendigkeit einer Stärkung der Sozialdemokratie durch die Wahlen am 4. Mai, damit die Gewerkschaft für eine vernünftige Verhandlungspolitik gegenüber der Regierung an diese interessierte Regierung wurde die Gründung einer Gruppe des Reichstages entsprechend vorgesehen. Die Deutsche Volkspartei wollte auch eine Verjüngung erfahren. Ein Dr. Döberhoff (Berlin) sollte sprechen. Kurz vor 8 Uhr kam auch ein Mann mit dem Reichstagsausweis, aber der seine Volksparteiler erlitt: „Acht, hier kann ich nicht sprechen, es sind ja zwei Sozialdemokraten im Ort!“ Sie hoffen, daß es am 4. Mai noch mehr werden, denn kann der Volksparteiler das nächste Mal nicht bloß seine Rede, sondern auch die Arbeiterpartei.

Kreis Zerbst 1 und 2.

Mag. Die Sozialisten sind nunmehr in Ulman zu sehen und nicht zu übersehen mit dem Genossen Keimel ja zu bezeichnen. Für eine gesunde Wahl Wahlleiter in Sorge zu haben. Jeder Wähler ist nach Sonntag anstehend in Parteihaus zu melden.

Alt-Zerbst. Im Verlaufe der Zeit sind eine auf beifolgende Wahlvereinbarung der Sozialdemokratischen Partei mit dem Landtagsabgeordneten Kuntze durch den Ort Kommittee von den

neuen Reichstag. Trotz bringender Aufforderung nahm keiner der anwesenden Kommunisten das Wort, auch dann nicht, als Genosse Wuffe die Verantwortung bestimmter Fragen von den Kommunisten verlangte. Die Kommunisten sind eben am Ende ihres Lateins. Nach einem Schlusswort des Referenten, in dem er besonders die anwesenden Frauen aufforderte, für die Liste der Sozialdemokratischen Partei einzutreten, wurde die gut verkaufte Versammlung geschlossen.

Werbe

Und leise
wie der Frühling kommt bei Nacht
und auch den kleinsten, ärmsten Garten jung
und froh und blühen macht
gehe still zu jedem einzelnen und sage:
Einer allein kann es nicht! Auch nicht hundert!
Wir müssen alle mit helfen! Esch und Klein!
Jeder in seiner Weise!
Und guter Wille ist schon halber Sieg!
Guter Geist!

Kreis Halbe.

Schönebeck. Das Wahlbureau unserer Partei befindet sich am Tage der Wahl im kleinen Saale des Stadtparks. Die Namen von Leuten, welche nicht selbst zur Wahl gehen können und Unterstützung brauchen, wolle man hier melden. Alle Wahlhelfer müssen am Sonntag früh um 7 Uhr zur Einteilung im Stadtpark sein. Die Bekanntgabe der Wahlresultate erfolgt am Sonntag im großen Saale des Stadtparks von 7 1/2 Uhr ab.

Schönebeck. Die Ortsvereinsleitungen in der näheren Umgebung werden ersucht, uns unter Nr. 493 Schönebeck ihr Wahlresultat mitzuteilen.

Schönebeck. In der letzten Magistratsitzung legte Stadtrat Girschfelder sein Amt als Stadtrat nieder und stellte seine Demission zur Verfügung. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß durch die Gehe der Herren vom Ordnungsbüro gegen alles, was überhaupt nur in dem leisesten Verdacht steht, einmal mit den bösen Sozial zusammengegangen zu sein, Girschfelder nicht wieder auf der Liste der Bürgerlichen steht. So ist ein Mann, der ein ganzes Menschenalter im Dienste der bürgerlichen Sache

Stresemann.



Bei mir Drehscheibe. Immer mit Schwung.
Hauptache ist: Oben bleiben.

gebunden hat, eigentlich politischen Rindfleisch zum Opfer gefallen. Girschfelder ist einer der tüchtigsten Kommunalpolitiker der bürgerlichen Seite gewesen und ist ehrsüchtig beizutreten, sich mit der Verhinderung seit 1918 abzugeben. In ihrer Zeit gegen alles, was nicht ihren reaktionären Zwecken dient, haben die Herren Girschfelder abgelehnt. Das kann's nur recht sein. Für die Arbeiterpartei erwacht aus hieraus die Verpflichtung, keine Stimme dem Einheitsblock, alle für die Liste Zug-Helge.

Stettin. Mit der für sachliche Arbeit auf dem Rathaus, dann würde die Liste Gruppe-Krügermann, so ist in großen Lettern in der „Stettiner Zeitung“ zu lesen. Wohin der Weg der sachlichen Arbeit gehen soll, haben besonders die letzten Stadterordneten-Sitzungen gezeigt, in welcher sich besonders der neue Spitzenkandidat Herr Grote beim Festhalten aller so schon angelegenen Aufgabenarbeit vor dem nicht zu helfen wagte, ob der jetzigen Situation. Aber man wittert Morgenluft und die neuen Männer fühlen sich stark; besonders rüftig erweist sich Dr. Geiß.

Stendal. Stendal.
Seite 1. Stendal am 3. Mai, abends 8 Uhr.
Nacht in der Stendal der Arbeiter-Partei.
Regierungsrat Dr. Menzel
Nacht 1. Stendal am 3. Mai, abends 8 Uhr.
Nacht in der Stendal der Arbeiter-Partei.

Ausgerechnet Dr. Geiß will sachliche Arbeit leisten; derselbe Doktor Geiß, der als Mitglied des Krankenhauskomitees alles sabotierte, derselbe Dr. Geiß, der schriftlich im letzten Sommer mitteilte, daß er wegen seiner vielen Arbeit sämtliche Wähler niederlegen müsse. Dr. Geiß macht alles — Karte genügt — komme sofort —, versuchte sogar, mit Hilfe der Sozialdemokraten in vergangener Zeit Bürgermeister zu werden. Jetzt will er wieder sachliche Arbeit leisten. Die Wähler werden aber am 4. Mai der Sozialdemokratie mit dem Stimmzettel bestätigen, daß sie wirkliche, sachliche Arbeit im Interesse der Stadt geleistet und der bürgerlichen Unfähigkeit ein Ende bereitet hat. Wählt daher die Liste Müller!

Stettin. Zur Stadterordnetenwahl gingen bei dem Wahlausgang 5 Wahlvorschl. ein. Wahlvorschl. 1: Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands: Müller, Friedrich, Wötcher, Heinze, Christoph, Schmidt; König, Paul, Lagerhüter; Gropp, Hermann, Werkmayer; Beder, Franz, Magistratssekretär; Hennig, Karl, Arbeitsnachweissvorsteher; Lubwinski, Paul, Dreher; Linpe, Emma, Ehefrau; Wischeropp, Walter, Lehrer; Beckmann, Friedrich, Maurerpolier; Melcher, Wilhelm, Dreher; Wexler, Max, Eisen-dreher; Schumann, Johann, Ehefrau; Große, August, Antreiber; Loch, Gustav, Arbeiter; Schumann, Ernst, Antreiber; Kirchhöfer, Philipp, Vorarbeiter; Burghardt, Amandus, Bergarbeiter, Lehmann, Ernst Arbeiter; Möbius, Wilhelm, Schlosser; Paul, Otto, Dreher; Bertram, Gustav, Schlosser; Gehe, Gustav, Schmidt; Krüger, Walter, Bergarbeiter; Scheele, Karl, Vorarbeiter; Böring, Friedrich, Feilenhauer; Gerbold, Emil, Schlosser; Mojs, Karl, Wötcher. Wahlvorschl. 2: Kommunistische Partei, beginnt mit den Namen Wallstah, Müll; Gampel, Frieda; Lettau, Bruno. Wahlvorschl. 3: Bürgerlich. Liste Gruppe-Krügermann: Gruppe, Emil, Bürgermeister; Krügermann, Karl, Bäckermeister; Dr. Geiß, Wahlvorschl. 4: Wirtschaftlich-bürgerliche Liste: Fißel, Wilhelm, Justizsekretär; Braune, Franz, Kaufmann; Fügemann, Karl, Fabrikmeister. Wahlvorschl. 5: Deutschnationale Partei: Körner, Otto, Maschinenpoker; Schmidt, Hermann, Fabrikant; Friede, Christoph, Bergarbeiter a. D.; Wolf, Richard, Steiger. Die interessanteste Liste dürfte sicherlich die bürgerliche Wählerliste sein, welche in einer Vertrauensmännerversammlung aller bürgerlichen Parteien zusammengebracht wurde; allerdings in der Hoffnung, in einer geschlossenen Front des Bürgertums den gespaltenen Kräften des arbeitenden Volkes entgegenzutreten zu können. Auffällig ist an der Liste, daß an der Spitze nur die Namen bekannter reaktionärer Sozialisten aufmarschiert sind. Obgleich auch die Nationalsozialisten vertreten sind, scheint die Antippenliste-Partei nicht beabsichtigt worden zu sein und präsentiert den Wählern einige bekannte schwarzweiße Katenkreuzer. Ob mit dem Wahlvorschl. 4, Liste Fißel, das erreicht wird, was beabsichtigt ist, dürfte zu bezweifeln sein; fest steht aber, daß die Interessen der Beamten bisher nur durch die Sozialdemokratie wahrgenommen wurden, und da die Kandidaten der Liste Gruppe-Krügermann sich schon als die kommenden Machthaber im Rathaus fühlen, dürfte am 4. Mai nur die Parole lauten: Jede Stimme der Sozialdemokratie.

Kreis Stendal.

Garbelegen. Auf, am Sonnabend den 3. Mai in die Wähler-versammlung, in der Genosse Wittmaack (Magdeburg) in letzter Stunde noch einmal zu den Wählern sprechen wird. Jederbringe seinen Freund und seine Verwandten mit. Wer gewillt ist, am Sonntag Helfersdienste zu leisten, wird gebeten, sich in seinem Wahllokal dem Komitee zur Verfügung zu stellen. Wir fordern alle unsere Freunde auf, schon des vormittags zur Wahl zu gehen, um so schon indirekt die Wahlarbeit zu erleichtern. Nun alle Mann vor die Front; der Sieg ist unser, wenn ein jeder seine Schuldigkeit tut!

Zangerhütte. Am Montag hatte unsere Partei eine öffentliche Versammlung einberufen. Genosse Heindorf entrollte ein Bild von dem bisherigen Wirken und dem ferneren Wollen der Partei. In Verbindung hiermit hielt er einen Rückblick auf die Tätigkeit der Gemeindevvertretung der letzten 5 Jahre. Er kritisierte die von den Bürgerlichen aufgestellte Wählerliste, die dazu beitragen soll, die Marzisten aus dem Rathaus zu verdrängen. Heindorf wies nach, daß die jetzige Gemeindevvertretung aus zehn Hausbesitzern und zwei Mietern bestehe. Bei Besteuerung des Gewerbes oder des Hausbesitzes werden sich beide Gruppen im bürgerlichen Lager in den Haaren liegen. In der Diskussion sprachen der Vorsitzende der R. P. D., Müller, und Genosse Hofmann. Unsere Gemeindevertreterliste stellt sich aus folgenden Genossen zusammen: 1. Heindorf, 2. Hofmann, 3. Otto Schröder, 4. Wilhelm Schwabe, 5. Robert Konrad, 6. Ernst Mahler, 7. Otto Grabe, 8. Otto Darius, 9. Wilhelm Konrad, 10. Franz Grabe, 11. Ernst Langnäse, 12. Fritz Heiland, 13. Erich Brand, 14. Anton Klisch, 15. Otto Juhnke, 16. Hermann Wehrens, 17. Ernst Schulz, 18. Karl Schmal, 19. Max Horenburg, 20. Karl Reife, 21. Karl Ergleben, 22. Otto Belling, 23. G. Schröder, 24. Adolf Severin. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

Jogal-Tabletten
herborragend bewährt bei
Sicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus-klinisch erprobt.
In allen Apotheken erhältlich. A199
Bestl. 4 1/2 % Acid. ac. salic., 0,005 % Chinin, 12,6 % Lit., 0,000 Amyl.

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung
beste Fabrikate, große Auswahl!
— Verkauf zu allerbilligsten Preisen —
Leckers Gelegenheitskäufe
Tischlerbrücke 33.

Dr. Thompson's
Schwanz-Seifenpulver
liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwanz) das Paket 30 Pfennig

DR. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE

SCHUTZ-MARKE
SEIFENPULVER

Wertvolle Romane
haben Sie auch in
unsern modernsten
Antiquariat
zu billigen Preisen
Nur 2.00 - 0.50 - u.
1.00 - Mark-Ausgabe
zeigt Ihnen eine
reiche Auswahl
Buchhandlung
Volksstimme
Magdeburg
Dr. Robert
Antiquariat!

Laf finanziert worden ist. Die jetzt aufgenommenen neuen Ermittlungen haben ergeben, daß diese Hintermänner in den Kreisen des Alldeutschen Verbandes zu suchen sind. Durch die neuen Ermittlungen wird besonders ein Berliner Kaufmann schwer belastet, der ein Vertrauensmann des Alldeutschen Verbandes ist. Für die Finanzierung des Unternehmens kommt ferner der Fürsprecher Hoffmann in Bern in Betracht, durch dessen Hände noch bis zum heutigen Tage die Unterhaltsgelder für die nach Ungarn geflüchteten Mörder Erzbergers, Schulz und Tilleßen, gehen. Das gesamte Aktenmaterial ist jetzt dem Oberreichsanwalt vorgelegt, der über die weiteren Maßnahmen Entscheidung treffen wird.

Der Alldeutsche Verband leugnet, wie nicht anders zu erwarten war, diese Zusammenhänge. Die „Germania“ dagegen, der diese Ablehnungsversuche bekannt sein müßten, unterstreicht die Meldung des „Berliner Tageblattes“ und ergänzt sie dahin, daß bei amtlichen Stellen schweres Belastungsmaterial gegen eine Reihe von Personen vorliegt, die sämtlich dem Alldeutschen Verband nahestehen. Wörtlich heißt es in der „Germania“ dann weiter:

„In die Spuren führen weniger in der Richtung auf deutschböhmische Kreise als auf solche, die man eher als deutsch-national bezeichnen muß. Es drängt sich die Parallele mit dem Thormann-Grandel-Prozess auf, bei dem das Attentat gegen General von Seidl gleichfalls von alldeutschen Kreisen ausging. Es steht überhaupt mit ziemlicher Sicherheit fest, daß die Beziehungen zwischen der berüchtigten Organisation C. und gewissen maßgebenden Stellen des Alldeutschen Verbandes sehr enge sind. Die D. C. hat vielfach gerade als ausführendes Organ dieser alldeutschen Stellen gehandelt, von denen sie in weitem Umfang finanziell abhängt. Auch bei der Ausführung des Rathenau-Mordes haben die geldgebenden, durch das neue Material belasteten alldeutschen Stellen die D. C. mit genauen Weisungen versehen. Es waren für die Ermordung zwei Kolonnen gebildet worden, von denen die eigentlich in erster Linie zur Tat bestimmte nicht eingreifen konnte, weil ihre Mitglieder im entscheidenden Augenblick betrunken waren. Dadurch kam die „Reservekolonne“ Kern-Fischer-Dechow zum Zuge. Sieraus erklärt sich auch, daß die Rathenau-Mörder so schlecht mit Geld und Pässen versehen waren.“

Die ergänzenden Angaben der „Germania“ lauten so bestimmt in allen ihren Einzelheiten, daß das Dementi daneben wenig glaubhaft klingt. In der Tat war das Verhalten einer gewissen, dem Alldeutschen Verband nahestehenden Presse in der Angelegenheit Thormann-Grandel so verächtlich, daß es nach diesen neuen Beschuldigungen immer mehr den Anschein gewinnt, als habe der Alldeutsche Verband, der nach seinem eignen Eingeständnis die Diktatur erstrebt, bei allen gegen die Republik gerichteten Unternehmungen seine Hand im Spiele. Die Untersuchung muß ergeben, inwieweit sich diese schwere Anklage als richtig erweist. —

Von Sakentkrenzlern erschossen.

Sakentkrenzler haben in der Nacht zum Freitag in Kuppenheim einen 24 Jahre alten aus Pfaffenstorf gebürtigen Arbeiter Walter Gädle erschossen. Der Erschossene stand gegen 12 1/2 Uhr vor dem Amtsgericht und der Polizeiwache, als mehrere junge Männer Sakentkrenzler ihn anlebten. Gädle, der keiner politischen Partei angehörte, ärgerte sich darüber und suchte das Anfechten zu verhindern. Er geriet dabei mit den Sakentkrenzlern in Konflikt. Einer von diesen schob ihn nieder. Die Kugel ging ihm durch die Brust und traf das Herz. Nach der Wache gebracht, starb er schon nach kurzer Zeit. Er konnte nur noch sagen: „Schulze war auch dabei.“

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme von fünf jungen Männern. Als Mörder ist der 24jährige Kaufmann Karl Tepe festgesetzt worden. Bei der Vernehmung leugnete der Mörder zunächst, den Schuß abgegeben zu haben, und behauptete, er habe vor etwa 14 Tagen zum letzten Mal aus der Waffe geschossen. Ein Waffenfachverständiger, der herbeigezogen wurde, widerlegte diese Behauptung auf den ersten Blick. Tepe verwickelte sich dann bei seiner Vernehmung in Widersprüche und mußte schließlich ein Geständnis ablegen. Nach seinen Aussagen hat ihn Gädle „beleidigt“ und „tätlich angegriffen“, der einzelne Mann die fünf Revolver!

Dieser Vorfall sollte auch im Hinblick auf das sonstige probierende Auftreten der uniformierten Sakentkrenzler die Polizei endlich einmal veranlassen, energisch einzugreifen. Natürlich wird auch dieser neue Mordfall von den Rechtsblättern so dargestellt werden, als ob die in der Ueberzahl befindlichen Strolche sich durch diesen einen Arbeiter „bedröht“ gefühlt und demnach in Notwehr gehandelt haben. Es scheint nachgerade so, daß nur die Selbsthilfe des Publikums gegen dieses provozierende Auftreten eine durchgreifende Aenderung schaffen könne. Vor allem dürfen die böllischen Parteien, in deren Auftrag diese Mordtaten arbeiten, bei der Wahl keine einzige Stimme eines anständigen Menschen erhalten. —

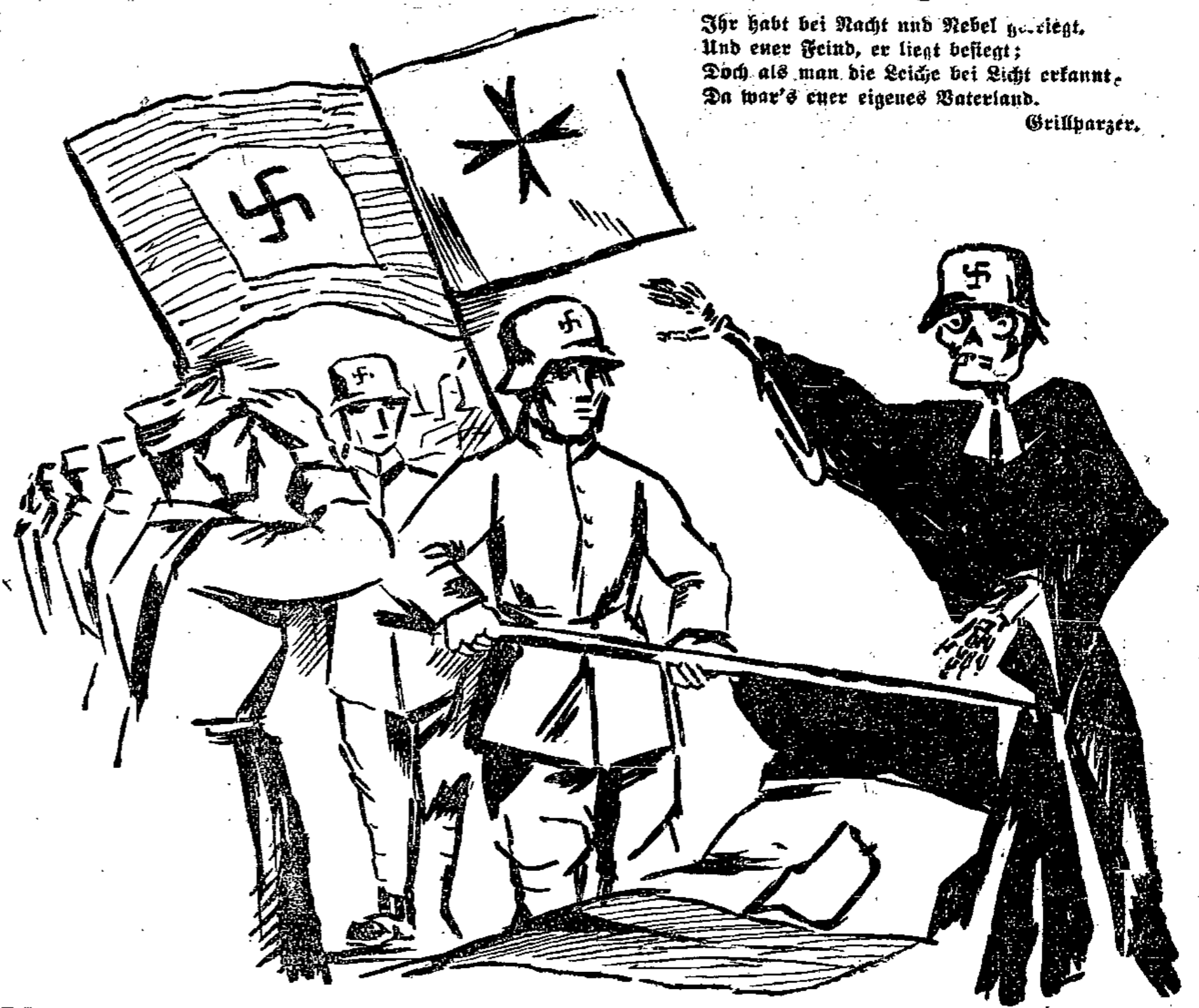
Neue Kämpfe um die Ruhr-Arbeitszeit.

Am Montag fanden in Essen Verhandlungen über die Arbeitszeit im Ruhrbergbau statt, in deren Verlauf vom Schlichter, Staatskommissar Mehlich ein Schiedsspruch gefällt wurde. Es heißt darin: Die Schichtdauer der Arbeiter unter Tage beträgt 8 Stunden. An Arbeitspunkten mit einer Temperatur von mehr als 20 Grad Celsius beträgt die Arbeitszeit vor Ort 6 Stunden und die Schicht 7 Stunden; die Arbeiter über Tage leisten 9 Stunden, soweit sie unmittelbar mit der Förderung zu tun haben. In den übrigen durchgehenden Tagesbetrieben wird die reine Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich bemessen; einschließlich der Sonntagsarbeit soll die wöchentliche Arbeitszeit 65 Stunden nicht überschreiten.

Dieser Schiedsspruch lehnte der freigewerkschaftliche Alte Bergarbeiterverband und der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter ab. Die Hirsch-Dunderschen nehmen erst am Sonntag dazu Stellung. Der Alte Bergarbeiterverband befähigt, wieder die Siebenstundenschicht zu beschließen; worauf ihm von den Bechenverbänden die Kündigung der Arbeitsordnung überreicht worden ist.

Die Kündigung der Arbeitsverordnung hat deshalb besondere Bedeutung, weil in ihr die Ueberstunden festgelegt sind, und ohne eine Abänderung der Arbeitsordnung eine Verlängerung der Arbeitszeit ausgeschlossen ist. Die Bergarbeiterverbände und deren Vorstände, die zurzeit gemeinschaftlich in Essen tagen, werden sich voraussichtlich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden. In Anbetracht der Aufrechterhaltung der Ruhe in den besetzten Gebieten scheint ein unverzügliches Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums notwendig zu sein, weil sonst die Gefahr besteht, daß nicht nur die kommunistische, sondern auch die separatistische Bewegung weitem Zulauf erhält. Den Schiedsspruch hat auch der Bechenverband abgelehnt, weil darin nicht nur eine gewisse Verlängerung der Arbeitszeit,

Fahnenweihe zum Bruderkrieg.



Ihr habt bei Nacht und Nebel gesiegt,
Und euer Feind, er liegt besiegt;
Doch als man die Leiche bei Licht erkannt,
Da war's euer eigenes Vaterland.
Grillparzer.

sondern auch eine Lohnerhöhung von 15 Prozent vorgesehen war. „Längere Arbeitszeit und niedrigere Löhne“ ist der Wunsch auch der Bechenbarone.

Der aktive Kampf der Bergarbeiter um die Siebenstundenschicht hat schon begonnen. Auf verschiedenen Schichtanlagen des Ruhrbezirks haben am Freitag die Belegschaften nach sieben Stunden die Grube verlassen. —

Polizeipräsident Krüger

spricht heute Sonnabend abend 8 Uhr im „Admiralspalast“, Schönebecker Str. Kommt in die Versammlung!

Der Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl in Magdeburg.

Am 4. Mai haben die Wählerinnen und Wähler nicht nur zum Deutschen Reichstag zu wählen, sie haben auch darüber zu entscheiden, welche Frauen und Männer die Gemeinde verwalten sollen. Hier ist der amtliche Stimmzettel für die Magdeburger Stadtverordnetenwahl. Beachtet wohl: wo der Pfeil hingeweiht — obere rechte Ecke —, da muß ein Kreuz in das kleine Quadrat gemacht werden.

1. Kommunistische Partei Deutschlands Kaguer Unger Magdanz Hartmann		2. Vereinigte Sozialdemokratische Partei Baer Blumhagen Kader Lautan
3. Republikanische Partei Deutschlands Eperling Kraiper Kulweit Schälte	4. Deutschsozialistische Partei Mann Kühn Engel Lude	5. Böllisch-sozialer Freiheitsblock Dr. Greiner Scheidner Spillner Berzer
6. Einheitsliste Müller-Behle-Moritz Müller Behle Moritz Eders	7. Deutsche demokratische Partei Dr. Bohnert Dürre Behrens Schüler	8. Heutiger-Bund Horn Kreising Kreuzung Schmitt

Es kommt nicht darauf an, ob das Kreuz groß oder klein, grade oder krumm ist, ob der Strich dick oder dünn ist, wenn nur deutliche Striche über das Quadrat gehen, das genügt.

Alte und franke Wähler,

die aus irgendeinem Grunde nicht selbst das Kreuz machen können (Amputierte, Gelähmte, schlecht Sehende oder Blinde), können sich Hilfe in die Wahlzelle mitnehmen.

Wählt die Sozialdemokratie, die Partei des arbeitenden Volkes, des sozialen Fortschritts! —

Notizen.

Lächerliche Verbädigungen. Der kommunistische Chemiker „Kämpfer“ bringt aus „absolut zuverlässiger“ Quelle die Nachricht, daß die Sozialdemokratie von der Regierung der Reaktion 4 Millionen Mark bekommen hat, damit die Wahlen unter den Bedingungen der Arbeitsgemeinschaft, der verlängerten Arbeitszeit, des Lohnabbaues, der Annahme des Sachverständigengutachtens, des Kampfes gegen die R. P. D. geführt werden. Das Geld ist an Wels durch die Reichskasse übermittelt worden. Wels informierte auch einige Vertreter aus den Bezirken. — Im Süden und Verleumdungen sind die Kommunisten ebenso tätig wie die Böllischen und Deutschnationalen, nur sind sie weit dümmere. Was sie in den ersten Zeiten zusammenfügen, sprengen sie in der letzten Zeile in die Luft. Glaubt denn die „absolut zuverlässige“ Klingenquelle wirklich, daß Wels sich ein Kopfschütteln über die Annahme der „Kämpfer“-Meldung geschildert wird? Ganz abgesehen davon, daß die Regierung Marx-Stresemann ihr Geld wohl besser anwenden wird als zur Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses. —

Wahlschwindel in München. Von sozialdemokratischer Seite wurde festgestellt, daß Agenten rechtsstehender Parteigruppen in München von Haus zu Haus gehen, um Wählerkarten aufzukaufen. Mit diesen Karten wollen die Schwindler in verschiedenen Wahlbezirken zum Reichstag wählen. Auf Anzeige der sozialdemokratischen Wahlleitung wird nach den betreffenden Agenten polizeilich gefahndet. Einer wurde festgenommen. Er hatte die Tasche voll aufgekaufter Wählerkarten. —

Knilling tritt zurück. Wie wir erfahren, tritt das bayerische Ministerium Knilling unmittelbar nach den Landtagswahlen in der Pfalz, die zusammen mit den Wahlen zum Reichstag am Sonntag stattfinden, zurück, wird aber bis zur Bildung der Regierung die Geschäfte weiterführen. —

Blutige Raifeiern. Wie in Königsberg, ist es auch in Gera und Bauen zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei gekommen. In Gera machte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch, wobei mehrere Verletzte auf dem Platze blieben. In vielen Fällen endeten weitere Zusammenstöße, namentlich mit provozierenden Hitler-Leuten, mit wüsten Schlägereien, bei denen mehrere Schutzleute schwer verletzt wurden. Sieben Polizeibeamte mußten mit schweren Kopfverletzungen vom Platze getragen werden. In Bauen wurden bei einem Zusammenstoß mit 200 Kommunisten zwei Polizeibeamte verletzt. —

Beendigung des Textilarbeiterstreiks in Sachsen. Der Streik der Textilarbeiter in Krimmitschau ist am Freitag nach 3 Wochen Dauer zu Ende gegangen. Die Arbeit wird am Sonntag wieder aufgenommen. In 17stündiger Verhandlung zwischen den Vertretern des Arbeitgeberverbandes und der Arbeitnehmer fand den Textilarbeitern im Gebiet Krimmitschau, Werchau, Proßlau 10 Prozent Lohnerhöhung zugesprochen worden. Die Arbeiter der Weber stellen sich jetzt auf 44 1/2 Pfg. pro Stunde, die Spinner erhalten 45 1/2 Pfg., selbständige Spinner 10 Prozent mehr. Der Lohn der Weber und Maschinenisten ist 48 1/2 Pfg. pro Stunde, weibliche Arbeiter erhalten Stundenlöhne bis zu 30 Pfg. In Krimmitschau bleiben 22 Arbeiter ausgesperrt, in Werchau zwei Arbeiter. Schädige Raube der Unternehmer. —

Depeschen.

Gute Aussichten für Verständigung.

London, 8. Mai. Unter der Ueberschrift „Bessere Aussichten auf die Ruhrregelung, Ergebnis der Besprechungen des Premierministers mit den Belgiern, wahrscheinliche Aenderung der Politik von Macdonald“ schreibt „Daily News“ an vorderster Stelle, es bestehe Grund zu der Annahme, daß für die Aenderung der französischen Politik eine günstige Atmosphäre geschaffen worden ist und daß der Weg endlich für einen endgültigen Fortschritt in der Richtung auf die europäische Stabilisierung offen ist. In ministeriellen Kreisen habe gestern abend ein bezeichnender Optimismus bezüglich des Ergebnisses der Unterredungen in Genua zwischen Macdonald und den belgischen Ministern geherrscht. Die Methode, durch die der Damesbericht zur Durchführung gebracht werden könnte, habe das Hauptörterungs Thema gebildet.

„Daily News“ sieht das Problem darin, die französischen Pfänder im Ruhrgebiet durch Bürgschaften zu ersetzen, die für Macdonald annehmbar seien und die französischen Bestimmungen berücksichtigen würden.

TEXTIL-WOCHE! TEXTIL-WOCHE! TEXTIL-WOCHE!

Textil-Woche!

Wir bieten nur Qualitätswaren!

TEXTIL-WOCHE!

→ Nur noch bis Donnerstag ←

Große Sonder-Veranstaltung
zu enorm billigen
Extra-Preisen!

Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle	3,90 2,75	1,85
Hochaparte Rockreifen u. Karos	5,50 3,90	2,85
Popeline und Serge in allen Farben	6,50 5,50	4,00
Covercoat und Donegal prima Ware, at. Breite	9,50 8,75 6,50	5,50
Gabardine imp. Agnelt, Covercoatfarben — für Ränkel u. d. Bindjaden	8,00	6,00
Moderne Kostümstoffe große Breiten — gestreift und -nett	9,50	7,50
Gabardine und Rips schwere Qualitäten 130 cm breit	13,00 11,50	10,00
Blusenstoffe viele Streifenmuster	2,90 1,95	1,45
Schotten doppeltbreit für Kinderkleider	2,85 2,25	1,45

Waschstoffe

Waschmuffeln reiche Auswahl	1,10	95 J
Bedruckt Vollboile	2,80 2,20	1,85
Uni Vollboile sehr aparte Farben	2,50	2,25
Krepp in neuesten Streifen		2,25
Wollmuffeln aparte Ausmusterung, große Auswahl	3,50	2,70
Wollmuffeln uni, in den modernsten Farben		2,95
Vollboile mit gewebten bunt. Streifen, für Blusen u. Kleider		3,25
Seidenbatist in weiß und farbig	1,70	1,50
Perkal für Sportblusen und Oberhemden	1,20	90 J

Ein Posten elegante Weißwaren
Sodenträger in mod. Ausführung, Größe 1,45 1,60 85 J
Subiträger Größe 45 J
Ein Posten Klappstühle und -Einlagen Meter 16 11 8 J

Die große Mode

Colienne Seide mit Wolle, aparte Farbenfortimente 7.25 | Frotté große Sortimente in überraschender Ausmusterung 2.25

Außerordentlich preiswerte Baumwollwaren

Hemdenruch 90 cm breit, gute Qualitäten	1,25 1,05	85 J
Renforcé 90 cm breit, vorzügliche Waschstoffe	1,05	90 J
Linon für Bett- und Bettwäsche	1,55	1,15
Weiß Körperbarchent	1,40	1,15
Kleiderdruck große Auswahl	1,30	1,20
Schürzenstoffe 118 cm breit 2,60 1,75 90 cm breit		1,50

2 Posten prima Elasser Renforcé Meter 1,25 **1.15**

Bettzeug in kariert und gebüchelt	1,50 1,35 1,25	1,05
Linon 130 cm breit	2,70	2,10
Dimiti für Bezüge, 130 cm breit 80 cm breit	2,65	1,65
Damast für Bezüge, 130 cm breit 90 cm breit	2,50	1,60
Lakenstoffe 140-150 cm breit	2,50 3,00	2,15
Inlett feberblät und eph-farbig 130 cm 4,85, 80 cm 3,00	3,60	2,25

Ein Posten Wäschestickereien prima Ausführung, aparte Muster

Meter 50 40 30 22 **14 J**

Rockstickereien verschied. Breiten Meter 80 70 **52 J**

H.

Lublin

Wählt!

Seien Sie dankbar, wählen Sie jede Gattung

Einposten... von 2,50 an	Einposten... von 3,75 an
Einposten... von 4,50 an	Einposten... von 2,25 an
Einposten... von 6,25 an	Einposten... von 1,95 an
Einposten... von 5,25 an	Einposten... von 6,50 an
Einposten... von 2,25 an	

Textilhaus zur Strombrücke

Spezial: S. Schleier
Südostbahnhof 82, rechts vom Johannisberg

Alconowaf
Ist gute
Tiefenwirkung!!!

Altschwärze, gute Qualität!
Fettigkeit wesentlich erhöht!

Original-amerik. Kau-Gummi
Drogerie Dowaldt, am Haselbachplatz

billigen Einkaufsquelle

für Fahrräder u. Fahrradteile
vom Kleinsten bis zum größten Artikel
haben Sie bei
B. Titsch, Halberstädter Str. 129a
gleich hinter dem Bahnübergang rechts.
Reparaturen werden preiswert,
sicher und gewissenhaft ausgeführt.

August Leis Nachf., Magdeburg
Gr. Dessauer Str. 86. — Tel. 1105.

Färberei und chemische
Reinigungs-Anstalt

50 liefert
schnell, preiswert und aut.
Eigene Läden: Breitenweg 271, Kaiser-
straße 13, Eng. Bühlstraße, Jato-
straße 39, Hauptstraße 2, Gr. Dies-
dorfer Straße 229, Hoheforststr. 12,
Schönefelder Str. 28, Halberstädter
Straße 111, Eng. Notkersdorfer Straße.

„Wallzo“

wesentlich der vorzüglichste Schutzplatz der Gegenwart.

Wallzo

erhält das Leder,
sehr zuechtlich, daher billig
und sparsam im Gebrauch,
erzeugt im Nu dauernden
Hochglanz,
daher von jeder klugen
Handen begehrt.

Wallzo, Akt.-Ges. für chem.-techn. Industrie
Frankfurt am Main

Chemie-Industrie für die Farben-Fabrikation und Kunststoffe
Albert Reichenow, Magdeburg, Magdeburger Straße 76, 2 Treppen.

Jahres Dauer-
wäsche
Kapsen... 1,60
Kapseln... 1,95
Kapseln... 1,60

Hugo Nehab
Königsplatz Nr. 2

Alle Sorten künstliche Blumen
Hutblumen
gerade, gebogen, verschieden geformt
Brautkränze
grün - gelb - rot
Carl Siebert
Königsplatz 4, gleich links vom Johannisberg
Größe und Schönheit.

Das **ABC** des
Kaffee-
kochens
Brandt
ABC

Fordern Sie bitte bei Ihrem Kaufmann:
ABC in roten oder gelben Rollen. — **ABC**-Grieß-
Tafel-Brandt in Würfeln. — Koffein-Brandt fix und fertig.

Das Attentat der Magdeburger Großkapitalisten.

Nun ist das Geheimnis enthüllt! Die „Volksstimme“ feierte am Mittwochabend auf, was Monate vorher die Magdeburger Pinfelpartei ausgeheckt hat: Es sollen alle Geldmittel, alle Automobile, alle Gewaltmittel angewendet werden, um der Dreimännerliste die Dummen, die Faulen, die Schwankenden zuzuführen. Damit hofft man, eine Mehrheit am Sonntag zu gewinnen. Sobald man die hat, will man darangehen, alle sozialen Fürsorgeeinrichtungen abzubauen, alle Lasten dem Volke der Arbeit aufzuhäufen und alle Beamten abzubauen, die gegen den Geist des Großkapitals gesündigt haben.

Die brutallste Unternehmerherrschaft soll kommen!

Das alles hat man ausgeheckt in den Räumen der „Harmonie“, die dafür den historischen Boden bildet. Denn von dort aus regierten einst die Miller, Gebel, Stern, Frisch, Brüggemann und Streiklein die Stadt. Aller Eigennutz, aller Rücksicht, alle Attentate gegen die Winderbemittelten sind hier ausgebrütet worden. Dort sitzen sie Abend für Abend beisammen! Selbstverständlich, daß Miller dort das Kommando führt, denn im Lager der Reaktion ist er der Ehrgeizigste. Im Kampfe gegen die Arbeiter der rücksichtslosste! Was er ausheckt, deckt Behle mit seinem Namen, der Unternehmerskazi, der ülige Morik, segnet es mit dem Geld, um das die Großkapitalisten das Reich, den Staat und die Gemeinde beiden Steuern betrogen haben. **Erinnert euch der Taten dieser Männer!**

Jede wirkliche kommunale Arbeit haben sie sabotiert.

Was in Magdeburg an neuem Guten geschaffen wurde, geschah gegen ihren Willen! Die einseitige Interessenpolitik war ihr einziger Wegweiser.

Beamte, Angestellte! Waren es nicht die Blätter der Großkapitalisten, die im September 1923 wochenlang einen ungeheuren Lärm schlugen, weil die Beamten eine Zeitungszulage durchgesetzt hatten? Die „Magdeburgische“, die „Tageszeitung“, der „General-Anzeiger“ waren es, die den viele Jahre hindurch so schlecht bezahlten

Beamten vortwarfen, daß ihre Bezüge zu hoch seien;

ja, sie hatten den traurigen Mut, die mageren Gehalte als einen Skandal gegen die Steuerzahler zu denunzieren!

Freilich: die Hintermänner, die Großkapitalisten, haben bislang nicht gehungert! An ihren Früchten müßt ihr sie erkennen! Waren es nicht diese Männer, die bei jeder Gelegenheit eine

feindselige Haltung einnahmen gegen die Arbeiter? Die selbst die Erwerbslosen dauernd verkleumderten, weil sie zu „hohe Unterstützungen“ bekämen? Und die zugleich nicht müde wurden, für die eigne Tasche zu sorgen?

Beamte, Angestellte, Arbeiter, Frauen, Mädchen der werktätigen Arbeit:

Der Feind steht rechts!

Dieses Wort des Zentrumsmannes und ehemaligen Reichskanzlers Wirth merkt euch für die Abgabe eurer Stimme!

Der Feind steht rechts für alle, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen!

Strefemann hat selbst am Dienstagabend im „Kristallpalast“ klar ausgesprochen, daß er die bürgerliche Blockpolitik nicht mitmache. Daß die Behauptung von der vaterlandslosen Sozialdemokratie eine alberne Redensart sei.

Die bürgerliche Presse hat diese Ausführungen ihres Parteiführers unterschlagen! Hier in Magdeburg haben Miller, Behle, Morik die „Einheitsliste“ zusammengewürfelt. Das Gegenstück ist darin zusammengewürfelt! Zentrumsarbeiter und Großkapitalist! Was sich in Magdeburg bei der Reichstagswahl heftigst befehdet, geht in derselben Minute bei der Gemeindevahl einträchtig zusammen! Sie sind einig im Hasse gegen die Sozialdemokratie! Einig in der Absicht, die Stadt Magdeburg wieder wie früher zu einer Domäne ihres Eigennutzes zu machen. Und dazu helfen die christlich gesinnten Arbeiter!

Bürger und Bürgerinnen! Seht die Größe der Gefahr, die für euer Wohlergehen in der Einheitsliste Miller-Behle-Morik liegt! Wollt ihr wirklich dulden, daß abermals Großkapital und Spießbürgertum euren Wohnort für ihre Absichten mißbrauchen können?

Seht euch die Agitation dieser Dreimännerplakate an. Man will die Fenster einschlagen, will die Häuser wieder grau anstreichen!

Der Pinsel ist ihr Symbol! Das Fenstereinschlagen ihr Erfolg!

Damit spotten diese Leute ihrer selbst und wissen nicht wie. Mit grauer Farbe und zerschlagenen Fenstern ist keine segensbringende Arbeit für Magdeburg zu leisten!

Wir müssen leider zugeben, daß das Gedächtnis vieler stark gelitten hat! Man weiß morgen nicht mehr, was heute vor aller Augen stand.

Darin liegt die Gefahr der Stunde:

Die Armen in der Bürgerschaft sind gleichgültig oder bitter! Sie sehen ihr Heil vielfach erfüllt, wenn ihnen die Gauleiter den Verstand umnebeln! In diesem Zustand allein kann die Einheitsliste eine Mehrheit erreichen.

Daraus lernt, die ihr nicht auf den Kopf gefallen seid! Die Rattenfänger der Einheitsliste werden euch nach den Wahlen ein Gesicht zeigen, das euch jede frohe Stunde nimmt.

Gelingt es nicht, die Mäden aufzurütteln und an die Wahlurne zu bringen, haben die Miller und Konjorten Erfolg mit ihren tausend Autos, womit sie am Sonntag die Schlepper ausrüsten, gelingt der teuflische Trick, den Verstand der Magdeburger zu verwirren, so wird auch Magdeburg zum Zummelplatz jener wilden Erregungen, jener totalen Unruhmacht werden, die andern Städten so furchtbaren Schaden zugefügt haben.

Bürger, Bürgerinnen, Beamte, Arbeiter, Angestellte!

An euren Verstand, an eure kühle Urteilskraft appellieren wir in letzter Stunde: Laßt euch nicht einfangen durch die lügenhafte Wahlmacherei der rechtsstehenden Miller und Genossen! Bringt die letzten Wähler und Wählerinnen an die Urne. Sorgt aber auch dafür, daß

jeder eurer Bekannten den sozialdemokratischen Stimmzettel in die Urne legt.

Beamte, Angestellte! Seid auf der Hut! Schwer wird es euch werden, loszukommen von jenen Traditionen, die euch jahrzehntlang eingepfropft wurden. Aber es ist nicht eure wirtschaftliche Existenz allein, die eure Stellung bestimmt: Höher noch steht das Ganze, das Gemeinwohl, von dem jeder abhängig ist, der als Gehalts- oder Lohnempfänger den schweren Kampf um seine Zukunft, um seine kulturellen Interessen zu führen hat! Schließt ab mit der Vergangenheit, die unwiederbringlich ist!

Wendet euch entschlossen dem neuen Staat des gleichen Rechtes zu:

Haltet mit den Arbeitern zusammen im Kampfe für euch selbst! Im Kampf um die Zukunft eurer Kinder und eures Landes! Ein neues Haus wollen wir bauen für uns und die Nachkommen!

Nicht träge, nicht lässig!

Alles an die Wahlfront gegen die Reaktion!

Wählt für den Reichstag die Liste Bauer!

Für die Stadtverordneten die Liste Baer-Plumböhm!

Wählt am Sonntag sozialdemokratisch!

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(25. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Draußen auf dem Gange flüsterte der Zubalde mit dem Weibe, das geöffnete hatte.

Wenn er dem Frauenzimmer bloß nicht sagt, wer ich bin, dachte Jordan, den diese fürchterliche Atmosphäre sehr beengte.

Mit einem Ruck richtete er sich auf.

Ich was! Ich bin der Staatsanwalt. Ich brauche mich nicht zu verstecken. Ich komme in einer Angelegenheit, die das Recht nicht zu scheuen hat. Wer will mir was! Ich bin auf geradem Wege.

Da ihm glühendheiß wurde, warf er den Pelz ab und legte ihn über einen Stuhl.

Draußen gingen Türen, wurde geklopft. Schritte huschten. Weißbrotde ruschelten. — Dann riß die Alte die Tür auf und sagte:

„Das Fräulein läßt bitten.“

Jordan trat auf den Gang hinaus. Eine hohe Fingeltür wurde vor ihm aufgerissen.

Er trat ein.

Ein großer Salon mit einem mächtigen Flügel auf diesem Empireteppich. Auch hier Zigarettenqualm — ein großer Federhut auf dem Seidensessel. — Ringsumher allerhand intime Frauenwollentüschchen auf den Stühlen.

Ein hinter, woter Samtvorhang deckte eine Tür zur Linken.

Von dorther rief eine Stimme: „Bitte sehr!“

Jordan trat hinter den Vorhang durch eine Tür in ein enges Schlafzimmer.

Hier war noch Nacht. Die elektrischen Lampen an der Decke und auf dem Nachttisch brannten.

Auf dem breiten, blühenden Messingbett lag Geria Feder und — die Haut ihrer goldenen Haare ging über die Rippen, die gestülpte Decke und ihren nackten Hals.

Er starrte sie an — düster und drohend.

„Darf ich Sie bitten, Herr Staatsanwalt,“ sagte Geria Feder in liebenswürdigstem, leichtestem, unbefangenen Tone, die Tür hinter ihnen fest zu schließen.

Hier haben die Hände Ohren, und ich wünsche nicht, daß irgend jemand hört, was Sie mir zu sagen haben.“

Er schloß die Tür.

Auch meinen Vater habe ich fortgeschickt. Auch ihn geht das nichts an.

Zuerst — guten Morgen — und Dank für Ihr Kommen.“

Sie reichte ihm die Hand entgegen.

Er starrte auf ihren hollen, nackten, weißen Arm, den sie unter der Decke hervorzog. Ihre Schulter war nackt. Mit der Linken hielt sie die dünne, feine Decke über der hochgewölbten Brust fest.

Jordan schlug nicht ein. Tat, als sähe er die dargereichte Hand nicht.

Ich bin der Staatsanwalt, dachte er unablässig.

„Aber setzen können Sie sich doch wenigstens.“

Sie wies auf den Stuhl an ihrem Bett und schlüpfte bis an das Kinn unter die Decke zurück.

Er blieb stehen und starrte noch finsterner auf sie.

Unschwer sah sie ihn von der Seite an.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie so empfangen muß. Ich komme eben aus dem Bad und gehe dann immer noch auf eine Stunde ins Bett.“

Meine Mutter hat mir geschrieben, es ist ihr Wunsch, daß ich nach West zurückgehe.“

„Winnen acht Tagen!“ knurrte Jordan drohend.

Sie überhörte es anscheinend, sah ihn mit betörendem Nächeln an und sagte: „Können Sie — können Sie mir vergeben?“

Jordan sah in dem engen Zimmer umher und trant dessen Duft, der vom Raubtiergeruch eines jungen nackten Weibes schwer war, durch die geblähten Rüstern ein.

Sein Blick gemahnte an den eines Tieres, das vor der Schlachtbank steht.

Hier, dachte er, hier also — hier vollzieht es sich. Hier wird es geschehen.

„Können Sie mir nicht verzeihen?“ bettelte Geria. Er starrte auf ihr Bett. Sein Blick war irre.

Unter dieser weichen Decke atmet eine hohe Brust, die ich kenne, dachte Jordan. Ich kenne diesen Körper da unter der

gestülpten Decke. Ein feines Gewebe verhüllt ihn. Zwischen mir und dem Herrlichsten, was die Erde trägt, ist eine dünne Hülle...

Er wartete.

„Ich habe Sie so sehr verkannt,“ sagte Geria. „Ich habe Sie so schwer beleidigt,“ jammerte sie. „Ich bin so unglücklich darüber, glauben Sie mir. Ich bereue alles so aus tiefstem Herzen.“

Sie richtete sich hoch, hob beide Arme zu ihm auf, als öffnete sie sie ihm.

Er rührte sich nicht.

Ich bin der Staatsanwalt, dachte er in halber Bewußtlosigkeit. Seine Lippen bewegten sich, aber er brachte keinen Laut heraus.

„Sie sind noch immer — noch immer böse auf mich!“

Ich weiß doch — daß Sie — wenn auch streng, aber doch — doch — ein herzenguter Mann sind. Mein Vater jagt es auch. — Meine Mutter schreibt es mir.

Ich bin so — so schrecklich unglücklich. . .

Sehen Sie das nicht? Sehen Sie denn das nicht!?

Ich bin so verlassen. . . So ratlos — will ja — will ja doch gern — gern alles — alles tun — was Sie befehlen — mir — nur. . . bitte — bitte, sehen Sie mich nicht so schrecklich böse an!

Ich weiß ja — weiß — ja — — nie. . . nie können Sie das verzeihen — nie verzeihen, was ich Ihnen angetan habe. Zwei Nächte habe ich durchgeweint, nachdem es geschehen war. . .

Sie griff nach dem Spitzenhut und führte es an ihre überströmenden Augen. . .

Die Decke sank herab, glitt von der stürmisch sich hebenden Brust zur Hälfte herunter.

Etwas wie einen Laut des Erstüdens stieß Jordan hinter zusammengeworfeneren Röhren hervor. Dann fiel er wie ein gefällter Baum über Geria herab.

Ihre Tränen neigten seine glühende, feuerbrennerische Stirn. . .

Ihre Arme wanden sich um ihn wie weiße Schlangen. . .

Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Schneidewitz. A. G. P. D. Heute abend 7 1/2 Uhr Flugblätter abholen vom Stadtpark. Sonntag abend von 7 1/2 Uhr an Bekanntgabe der Wahlergebnisse im großen „Stadtspark“-Saal.

Kreis Wanzleben.

M-Otterleben. Die Garten- und Baugenossenschaft hielt am Montag ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht. Da unser bisheriger Pachtvertrag den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspricht, ist nach längerem Verhandeln mit den Ackerbesitzern der Pachtzins auf 1 1/2 Pfg. für das Quadratmeter für dieses Jahr festgesetzt. Geringe kommen die Ackerbauern und sonstige genossenschaftliche Untertanen, so daß zusammen 8 Pfg. gezahlt werden müssen. Das Wohnungsproblem gestaltet sich sehr schwierig. Trotz der jammervollen Wohnungsverhältnisse muß der Wohnungsbau einseitig zurückgestellt werden, weil die dazu benötigten Geldmittel nicht aufgebracht werden können. Die von den Kriegsheldern und Kavalariatschleibern verursachte Inflation hat alle angelegten Kapitalien vernichtet, das mag sich jeder Genossenschaftler am 4. Mai, am Tage der Abrechnung, vor Augen führen. Die Genossenschaften müssen neu eingezahlt werden. Es wurde beschlossen, den Geschäftsanteil und die Gattsumme auf 50 Rentenmark festzusetzen. Eintrittsgeld 1 Rentenmark. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Drei ausstehende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und Genosse Hub. Kroll neu gewählt. In die Abschätzungskommission werden die Genossen Jung, Hüppuff und Freund gewählt. Ein Antrag, wonach von der diesjährigen Ernte der Pachtzins für jeden Genossen den hiesigen Ortsarmen etwas zuzubringen möge, fand allgemeine Zustimmung. Diese Versammlung unterscheidet sich von den früheren sehr, die Verhandlungen waren ruhig und sachlich, es wird dadurch ein ersprießliches Zusammenarbeiten möglich. — In der letzten Zeit sind Verhältnisse eingetreten, die es notwendig machen, daß sämtliche Mieter von Groß- und Klein-Otterleben dazu Stellung nehmen müssen. Deshalb findet am Dienstag den 6. Mai eine öffentliche Mietervereins-Versammlung in den „Hanja-Sälen“ statt, wozu alle Mieter erscheinen müssen.

Kreis Jerichow 1.

Burg. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin muß am Sonntag zeitig an die Wahlurne gehen. Jede Stimme zur Reichstagswahl gehört der Liste Bauer. Zur Stadtverordnetenwahl muß die Liste Stollberg-Neimelt gewählt werden, sie bürgt dafür, daß die Interessen der werktätigen Bevölkerung gebührend vertreten werden.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben. Gemeindevertreter-Sitzung. Die Jahresrechnung für 1923 weist in Einnahme 25 000, in Ausgabe 17 468 Goldmark, also einen Bestand von 7540 Mark auf. Eine Reihe von Vorlagen wurde verlesen und der neuen Gemeindevertretung zur Entscheidung überlassen. Gemeindevertreter Scheiber-Schreiber ersucht nach Erledigung der Tagesordnung das Wort und gab in kurzen Zügen einen Überblick auf die Tätigkeit der Vertreter, welche alle unter den schwersten Verhältnissen und großen persönlichen Opfern der Allgemeinheit gedient haben, und dankte ihnen für ihre von treuer Pflichterfüllung bezeugte Mitarbeit. Im Auftrag der Gemeindevertreter sprach Lehrer Rebellung dem Gemeindevertreter den Dank der Bevölkerung für die sachliche Führung der Geschäfte zum Wohle der Allgemeinheit aus. — **Umschau.** In „Soll und Zeit“, der illustrierten Beilage der „Volksstimme“ ist das hiesige Schloß abgebildet als We-

Wahlresultate melden!

Die Wahlresultate aus den einzelnen Orten müssen am Tage der Wahl sofort telephonisch an die in den einzelnen Kreisen eingerichteten Wahlbüros geleitet werden.

Die größeren Ortsvereine müssen ihre Meldungen auch an das

Bezirkssekretariat Magdeburg

richten, wofür bis nachts 2 Uhr folgende Telephonnummern zur Verfügung stehen:

8368 Bezirkssekretariat

1794

961

1567

Volksstimme

Genossen! Schnellste Mitteilungen sind für uns von größtem Werte. Organisiert also auch den Meldedienst. Am Abend des Wahltages sind außerdem telephonische Meldungen auch sofort die

Meldekarten mit dem Wahlergebnis

ausgefüllt an das Bezirkssekretariat und an den zuständigen Unterbezirkssekretär abzugeben. Wir erwarten sorgfältigste und schnellste Berichterstattung.

Der Bezirksvorstand.

weis von der Aufbaubarkeit der Sozialdemokratie. Es hat sich leider in der Unterschicht zum Wilde ein Drudschler eingeschlichen insofern, als dort Ummendorf steht. Es muß aber Ummendorf heißen.

Kreis Kalbe.

Wömmelte. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Antrag der Stadt Halle, auf Übernahme der Verpflegungskosten im Bergmannstrost abgelehnt. Der Stadt Halle wurde anbegehrt, die betreffenden Kosten vom Halberstädter Knappheitsverein einzufordern. Den Anträgen des Schulvorstandes wurde zugestimmt. Eine Ackerparzelle wurde zum halben Pachtzins anderweitig verpachtet.

Altmark.

Gardelegen. Kleinbahn Gardelegen-Neuhaldensleben-Werfelingen. Am 1. Mai dieses Jahres tritt auf der Kleinbahn Gardelegen-Neuhaldensleben-Werfelingen ein neuer Fahrplan in Kraft, durch den der bisher an den Sonntagen ruhende Verkehr verjudungsweise wieder aufgenommen wird. Zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs werden ebenfalls verjudungsweise Sonntagsrückfahrten 3. Klasse nach denselben Grundätzen wie bei der Reichsbahn herausgegeben und zwar von Neuhaldensleben nach Wobendorf, Emden, Bischofswald und Leßlingen, und von Gardelegen nach Kl.-Neuendorf, Forst und Leßlingen. — **Satzwechsel.** Sitzung der Stadtverordneten. Tagesordnung: Aenderung der Befolgsordnung der Kom-

Am Sonntag ist Wahlzeit von 8 bis 5 Uhr.

Geht frühzeitig wählen! Niemand veräume einen Bleistift und eine Legitimation (Paß, Mietkontrakt oder Stenerzettel) mitzunehmen! Die allein gültigen amtlichen Stimmzettel erhält man nur im Wahllokal!

munalbeamten, Schulabbau. Den Antrag zu 2 hatte der Magistrat in letzter Minute zurückgezogen. Angeblich mußte er seine Unterlagen zum Schulabbauvertrag erweitem. Die Genossen Buhmann und Garb drückten ihr Erstaunen aus, daß der Magistrat noch nicht in der Angelegenheit so weit sei, daß die Volksschulen möglichen (Mittwoch) geregelten Unterricht aufnehmen könnten. Sie forderten Verhandlung über die Magistratsvorlage mit der Absicht, die Vorlage mindestens so zu mildern, daß statt der sechs vom Magistrat vorgeschlagenen Lehrkräfte höchstens zwei abgebaut würden. Abgeordneter Lange (Beamtenfraktion) und Abgeordneter Müller (Bürgerl.), später auch Stadtverordneter Mayer-Brüggemann (Bürgerl.) und Stadtverordneter Schröder (Bürgerl.) waren für Zurückstellung des Magistratsantrags. Es sind also für eine Erledigung der brennenden Schulfrage nur die Sozialdemokraten eingetreten. In der Magistratsvorlage wird berechnet, daß die Stadt durch den vorgeschlagenen Abbau von sechs Lehrkräften 14 000 Mark sparen würde. Wir sind nun wirklich gespannt, ob das warme Herz der bürgerlichen Fraktionen so für das Wohl der Volksschule glüht, daß sie die bürgerlichen Fraktionen auf diese 14 000 Mark Ersparnis zugunsten der Volksschule verzichten. Der Vorschlag des Magistrats über Aenderung der Befolgsordnung der Kommunalbeamten wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Zwei Drittel der Kommunalbeamten (einschließlich Polizei) werden nach Gruppe 4 besoldet; ein Drittel wird nach Gruppe 5 und 6 besoldet, und zwar zwei Neuntel nach Gruppe 5, ein Neuntel nach Gruppe 6. Zur Aufzählung soll nicht das Alter, sondern die dienstliche Tüchtigkeit maßgebend sein. Unter „Verschiedenes“ machte ein Antrag Kaeftner auf die mißlichen Zustände des Auto- und Motorradverkehrs aufmerksam und bat um Aenderung der betreffenden Polizeiverordnungen. Zweiter Bürgermeister Philipp gab als Polizeidezernent bekannt, daß in allerhöchster Zeit Schilder an den Straßen erscheinen werden, die innerhalb der Stadt nur eine Fahrgeschwindigkeit von höchstens 15 Kilometern gestatten. Ein zweiter Antrag Kaeftner wandte sich gegen das Ankleben der Wahlplakate. Da hier alle Parteien in gleicher Verdamnis sind, wurde dem Polizeidezernenten nahegelegt, vor der Wahl ein Auge zuzudrücken.

Kleine Chronik.

Seine zwölfte Frau. Sehr viel Mut muß eine Frau haben, die als zwölfte Ehegattin einem Manne namens Friß Rothmann in Paris die Hand zu einem — wenn auch vielleicht nur kurzen — Bunde fürs Leben gereicht hat. Nicht die hohe Zahl ihrer Vorgängerinnen allein ist das Bedenkliche, sondern viel bedrohlicher ist das Schicksal der früheren Ehefrauen, auf das Pariser Blätter aufmerksam machen. Drei der früheren Frauen Rothmann starben an Krankheit, zwei wurden die Opfer von Unfällen, die sechste ertrank, die siebente erkrankte, die nächsten beiden wurden ermordet, die zehnte ließ sich scheiden und die elfte fand bei einer Feuersbrunst ihren Tod.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Goldpflichtig, aufgenommen Zentralverband der Schuhmacher. Montag den 5. Mai, abends 8 Uhr, Schöpfungsfest-Veranstaltung im Bürgerhaus, Stephanstraße 8. 102 Arbeiter-Samariter-Kolonie Magdeburg. Am Sonntag treffen sich alle Samariter zur Wahlhilfe in den bekannten Bezirken. Alle pünktlich 10 Uhr. Deutscher Arbeiterbund. Montag, 5. Mai, 8 Uhr. Eisenbahnbericht u. Leipzig. Vortrag Otto Die Wahlen und der S. R. S. Freie Aussprache. Gäste willkommen. Freie Volkshilfe Magdeburg. Am Dienstag den 6. Mai, abends 8 Uhr. Monatsversammlung im „Häufiger“.

Wettervorhersage.

Sonntag den 4. Mai: Unbeständig, kühl, Niederschläge in Schauern.

Heute, nachm. 3 Uhr Radrennen 3 internationale Dauerrennen 4 Fliegerrennen **Am Start:** Piet Dickmann, Weltmeister, Amsterdam Paul Schubert, Meisterfahrer von Breslau Max Martin, Meisterfahrer von Deutschböhmen Gustav Brummert, Meisterfahrer von Magdeburg Schrage, Lehmer, Peter, Ladewald, Kudel, Abraham, Zankowitsch, Mikaelis, Erstling u. a.

Eintrittspreise: Ring 2.00 1. Platz 1.00 Tribune 0.50 und 0.40, 0.30, 0.20, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01

Magdeburger Lichtspiele Bis inkl. Donnerstag

Kammer Anfang 7 1/2 Uhr Henny Porten Das alte Gesetz Das Geheimnis des Kommandanten	Zirkus Anfang 7 1/2 Uhr Der deutsche Film Bismarck Der eiserne Sänger im Doppelakt Tummy Aubrey im Seebade Tummy als Besitzer der Insel	Panorama Anfang 7 1/2 Uhr Der große Sittenstrolcher Frauenmoral Das Schicksal einer Großstadtfrau. Eine Frau mit Vergangenheit Genau: Künstler und Abenteurer	Füli Anfang 8 Uhr Lya Mara in Auferstehung Fatty als Polizist Genau: Auf der Bühne: Die 12 Ruscher Gesang — Tanz — Spiel.
--	--	---	--

A. Karger Dr. Martz, Straße 8.
In diesen von mir geführten Waren sind im Laufe der Woche neue Sendungen eingetroffen und empfehle ich **gute Qualitäten zu billigen Preisen**
Kleidstoffe, Kostümfabrik, Mantelstoffe, Anzugstoffe, Wäsche, Wäsche, Gardinen, Stores, Bettdecken, Sportwesten, Jumper, Loden- u. Gummimäntel.

Sängerchor Wilhelma.
In ihre diesjährige **Generalversammlung** findet am Sonntag den 11. Mai vorm. 10 Uhr, im „Artushof“ statt. Wir laden alle aktiven und passiven Mitglieder hierzu freundlichst ein.
Der Vorstand.

Restaurant u. Café National
Angelehnter Familienverkehr
Jeden Abend von 6 Uhr an: Künstler-Konzert
ff. Biere, Weine und Liqueure.

Gesellschaftshaus Stadt Loburg
Heute Sonntag, ab 4 Uhr:
Großer Gesellschaftsball
In der Villa „Halla“ Loburg.
In Gesellschaften an der Handorgel: **Künstler-Konzert**
In Gesellschaften an der Handorgel: **Ballmusik.**

Gast- u. Logierhaus zur Neuen Welt
Verkehrslokal der Gewerkschaften
Falkenberg 3, tel. Nr. 2404 Fernspr. 2405
empfehlen seine Lokalisation zur Abhaltung von Festlichkeiten, Versammlungen und Sitzungen. Logis von 1/0 bis 2/0 Mark. Für durchgehende Gewerkschaftler 65 Pfg. ngr.
Am 4. Mai im renovierten Saale **Tanzkränzchen** des Vereins für Bewegungsspiele.

wolle
Strumpfahle auf und tonisch gegen etwa Gerigorn. Rein Wollen. Ist mitreicht
Woll-Verkaufszentrale
Schloßstraße 2/3
Dr. Weg u. Gasse 273
Genau 3261 122
Kamel- u. Ennos-Str.

Magdeburger Volksbühne
Mittwoch, 7. Mai, 8 Uhr, Stadtmision:
LIEDER-ABEND
Kammersänger Professor
J. von Rantz-Brockmann
Berlin (Bad)
Am Flügel: Otto Volkmann.
Drei altitalienische Arien — Brahms, vier erste Gesänge — Lieder von Schumann, Wetzel, Jensen u. Loewe. Karten 1, 2, 3, 4. Für Nichtmitglieder je 1/4 Zuschlag.

Gute Bücher
Billige Arbeitsstiefel
Sarre-Verlagsbuchhandlung
Sarre-Verlagsbuchhandlung
Sarre-Verlagsbuchhandlung
Sarre-Verlagsbuchhandlung
Sarre-Verlagsbuchhandlung

Stromen Cie
Spezialgeschäft für
Klempnerarbeiten
und
Klempnerarbeiten
und
Klempnerarbeiten
und
Klempnerarbeiten

UT Storch UT Buckau UT
bis Montag in beiden Theatern
Mary Walcamp
die Frau der Sensationen und Abenteuer
Im Zwange der Folter
(Rätsel Afrikas)
Dazu ferner:
Die Perlen der Lady Harrison
fabelhafter Detektiv.
Geschrieben von
Max Landa
Hanni Weisse

„Er“ als
amerikanische Groteske.
Auf der Bühne:
Gusti Beer
im neuen Schloß
Apoll vom Belvedere
Gesang — Tanz.

Landsberg mahnt in letzter Stunde.

Am 8 Uhr abends sollte gestern die Landsberg-Versammlung in der Halle Land und Stadt beginnen; nachmittags 6 Uhr begann schon das Zutrommen der Besucher. Das oft gebrauchte Wort von einer „Völkerwanderung“, hier war es am Platze Die Menschenmassen, die sich dann in der Niesenhalle gesammelt hatten, das war keine Wahlversammlung mehr in herkömmlichem Sinne, das war das sichtbarwerden einer gewaltigen Bewegung, deren Wurzeln tief in dem Boden des Volkslebens und der Zeit liegen.

Die Halle Land und Stadt faßt bequem über 10 000 Menschen. Am Freitag waren nicht nur die unübersehbaren Sitzreihen dicht besetzt, die Galerien dahinter gedrängt voll Menschen, in der großen Arena standen die Männer und Frauen in derartig drangvoller Enge, daß — leider — sehr viele Ohnmachtsanfälle unfreudigen Arbeiter-Samariter zum Eingreifen zwangen.

Und nicht nur die gewaltige Besucherzahl gab dieser Versammlung einen besondern Charakter, auch der ganze Verlauf. Genosse Landsberg hat reichlich 2 Stunden gesprochen. Landsbergs Vorträge verlangen in ihrem präzisen Aufbau und ihrer geistigen Höhe ein unbedingtes Mitgehen der Zuhörer. In der Freitagversammlung herrschte eine Andacht wie in einer Kirche. In teilweise unbedingten Stellungen lauschten die Tausenden; manchmal war es, als ob auch alle den Atem anhielten.

Wie jämmerlich nehmen sich solch einer Versammlung gegenüber die deutschnationalen und bürgerlichen Spektakelveranstaltungen aus, die politische Helden von der Qualität eines Martin oder Annpel-Runge mit Clownspäßen versorgen.

Landsberg wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Handklopfen begrüßt. Die Arbeiter-Sänger sangen „Lob Jolejon“, dann nahm

Landsberg das Wort.

Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm wieder einmal bergmüt sei, zu seinen Magdeburger Freunden zu sprechen. Besondere Hoffnungen in diesem Wahlkampf machen sich die Deutschnationalen, Bürgerlichen und Kommunisten. Ihre Hoffnung gründet sich auf die wirtschaftliche Not, die weite Kreise unfähig macht zu klarem politischen Denken. Für das deutsche Volk wäre es

politischer Selbstmord,

wenn es diesen Parteien zu einer Mehrheit im Reichstag verhelfen würde. In einer Demokratie müssen Parteien, die in der Wahl eine ins Gewicht fallende Anzahl Mandate erhalten, auch Verantwortung tragen. Die Bürgerlichen, Deutschnationalen und Kommunisten wollen keine Verantwortung tragen, sie können auch ihr Versprechen nicht einlösen. Ihr Erfolg würde Verfall und Zusammenbruch bedeuten.

Wir haben seit 20. November stabile Währung. Bis zu diesem Tage prüften wir nur jeden Tag mit entsetzlicher Spannung den Kurszettel, um zu sehen, wie der Dollar steht. Jeden Tag fiel die Mark, stiegen die Preise; jeder Tag brachte von neuem die Gehe nach Lebensmitteln.

Wäre man den Sozialdemokraten gefolgt, die schon 1921 die Währung stabilisieren wollten auf derselben Grundlage, auf der die Rentenmark geschaffen worden ist, wieviel Not und Qual wäre dem deutschen Volk erspart geblieben! Unser Genosse Schmidt hat als Reichswirtschaftsminister im Jahre 1921 eine Denkschrift ausgearbeitet, in der vorgeschlagen wurde, zur Gesundmachung der Währung Grundbesitz und Kapital mit 20 Prozent hypothekarisch zu belasten. Damals kostete ein Dollar 65 Mark, als man endlich dazu überging, nach diesem Plane zu handeln, war der Dollar auf 4,2 Millionen gestiegen. Den Mangel

an Einigkeit, den die bürgerlichen Parteien bewiesen haben, als sie die Vorschläge Schmidts als „sozialistisch-kommunistische Pläne“ ablehnten, hat

das deutsche Volk teuer bezahlen müssen.

Aber ich begehe keinen Landeserrat, wenn ich erkläre, dauernd kann sich die Rentenmark nicht auf die jetzige Grundlage stützen. Eine gesunde, haltbare Währung ist nur auf einer Grundlage möglich: Gold. Die Goldgrundlage ist nur zu schaffen, wenn wir unsern Staatshaushalt in Ordnung bringen und eine Auslandsanleihe bekommen. Die Ordnung des Staatshaushalts und die Möglichkeit einer Anleihe ist nur dann gegeben, wenn unsere Schuld an das Ausland in ihrem Umfang festgesetzt und erträglich wird.

Darum ist von größter Bedeutung das

Gutachten der Sachverständigenkommission,

die eingesetzt worden ist von der Reparationskommission. Auch dieses Gutachten legt uns schwere Lasten auf, denn immer noch sind es Sieger, die von einem besiegten Volk Entschädigung verlangen. Aber das Gutachten bringt auch Vorteile. Es will ein zweijähriges Moratorium festgesetzt haben. Für diese Jahre sollen zwar auch Sach- und Geldleistungen vorgeesehen werden, aber Voraussetzung ist, daß der größte Teil der Geldleistung vom Ausland gesehen wird. Mit den Jahreszahlungen sind auch alle Sonderleistungen abgegolten.

Ein weiterer Vorteil ist, daß die Leistungen nur aus dem Ueberschuß der deutschen Wirtschaft herzuführen und die deutsche Währung nicht gefährden dürfen.

Dem deutschen Volke wird die wirtschaftliche und politische Verfügung über deutsches Reichsgebiet gewährt. Wir werden unumschränkte Herren im eigenen Lande.

Der Vorschlag wird als untrennbar und unteilbar betrachtet. Dieses Gutachten bedeutet keine Falle. Unser Genosse MacDonald sucht bestimmt nur ein Ziel: Der Welt den Frieden wiederzugeben. Seine Botschaft am 1. Mai an die Arbeiter offenbart den Adel dieses wunderbaren Mannes, dieses englischen Proletariatsführers. Er hat sich in der Krisenzeit durch sein mutiges Verhalten gegen den Krieg den Haß seines Volkes zugezogen. Freilich bedeutet in England mit seiner politischen Kultur der Haß nicht schon, daß man Nordhoben auf Gegner heßt.

Macdonald findet Anerkennung in der ganzen Welt, auch bei dem deutschen Bürgertum. Bezeichnend ist, daß die deutsche bürgerliche Presse es immer begrüßt, wenn im Ausland Marxisten zur Regierung kommen. Wenn auf jener Seite auch nur ein Mindestmaß von politischer Vernunft wäre, dann müßte man einsehen, welche Gefahren für Deutschland durch eine Niederlage der Sozialdemokratie heraufbeschworen werden. Die Niederlage der deutschen Sozialdemokratie bedeutet einen

Sieg für Poincaré.

Das Gutachten der Sachverständigen ist bestimmt nicht von großem Wohlwollen für Deutschland diktiert, aber es läßt eine Einigkeit in internationale Zusammenhänge und Notwendigkeiten erkennen.

Wenn das Gutachten abgelehnt wird, dann bedeutet das neuen Währungsverfall, neue Inflation, Verelendung, Untergang. In Frankreich ringen zwei Strömungen miteinander. Eine will die Belastung Deutschlands in tragbarem Maße, die andere will die Erledigung Deutschlands für alle Zeiten.

Ein Sieg der Reaktion am 4. Mai liegt im Interesse dieser unberühmten Feinde Deutschlands. Wenn im Vertrag von Versailles bestimmt wäre, daß die französischen Besatzungstruppen das Wahlrecht in Deutschland bekommen, diese Truppen bekämen von Poincaré sicher den Befehl, deutschnational zu wählen.

Was geschieht nun in Deutschland? Die Chaubinisten sind in allen Ländern gleich dumm, in Deutschland aber noch dümmer. Sie schreiben nach Ablehnung. Wenn freilich die Deutschnationalen im kleinen Kreise sind, dann geben sie zu, daß Deutschland zu-

stimmen muß. Auf einer deutschen Ministerkonferenz haben auch die deutschnationalen Minister für Annahme gestimmt.

Auch die Kommunisten wollen ablehnen. Es ist tief bedauerlich, daß sich Arbeiterführer auf einen derartig törichtem Punkt stellen. Trotski hat erklärt: „Kommt die Arbeiter Sachverständigen nicht zur Annahme, dann stürzt die Mark ins Bodenlose, Hunger, Arbeitslosigkeit treten die Herrschaft an.“ Trotski hat vollkommen recht. Wir müssen es verhindern, daß dieses Unglück, dieses Elend kommt. Die Kommunisten hoffen dann auf eine Weltrevolution. Es ist töricht, darauf zu hoffen. In England, in Frankreich, in Italien, denkt man nicht an Weltrevolution. Das kommunistische Rezept bedeutet Zusammenbruch und Not. Das deutsche Volk ist uns zu lieb, als daß wir zugeben könnten, daß es zum

Experimentierobjekt für politische Pfluscher

wird. Die Anschauungen der Kommunisten stammen aus dem Arsenal der Militaristen, die auch ablehnen und Krieg führen wollen. Wählt kommunistisch und deutschbolschisch, wenn ihr glaubt, daß

noch nicht genug deutsches Blut geflossen ist.

Wählt sie, aber klagt nicht über die Folgen.

Kommen am 4. Mai diese Parteien zu Macht und Einfluß, dann ist die Kriegsgefahr gegeben. Am ersten Tage nach der Kriegserklärung stehen 4 Millionen französische Soldaten am Rhein, ausgerüstet mit den modernsten Waffen, einer Artillerie, die seit dem Kriege eine unglaubliche Vervollkommnung erfahren hat. 1500 Flugzeuge sind bereit, auf deutsche Städte Sprengbomben niederfallen zu lassen. Am zweiten Tage haben sich diese gewaltigen Streitkräfte verdoppelt.

Zu den französischen Truppen kämen holländische, polnische, jugoslawische.

Deutschland steht ihnen wehrlos gegenüber. Die Leute um Hitler und Ludendorff wollen mit Stöcken nach Frankreich gehen und sich die Waffen holen, die sie brauchen. Sie wollen es tun, aber das Volk muß

geschützt werden vor verbrecherischen Abenteurern.

Der Medner ging dann auf die Tragödie des Krieges ein, widerlegte mit geschichtlich feststehenden Tatsachen die Rüge von Dolchstoß der Seimats und ließ die geistige und moralische Größe eines Ludendorff in rechter Befehdung erscheinen.

Dann wurden die Zuhörer zurückgeführt in die Tage der Revolution, als die Hohenzollern, Ludendorff, Westarp flohen und nur Sozialdemokraten zum Volke standen,

das Reich stützten,

seinen Verfall verhindern.

Die deutsche Sozialdemokratie hat dem deutschen Volke immer die Treue bewahrt, nun muß am 4. Mai das Volk auch der Sozialdemokratie Treue halten.

Ein Orkan erhob sich; die Halle dröhnte minutenlang in dem Beifallssturm.

Ein Unionist redete dann, wurde ausgelacht, trat ab.

Genosse Rabe richtete ernste Worte, die tiefen Eindruck hinterließen, an die Versammlung.

Dann wies Genosse Baer auf die

Stadtverordnetenwahlen

hin. In wenigen wichtigen Sähen schilderte er einiges aus dem Wirken der Sozialdemokraten. Die Gegner, besonders die von der Pinfelliste, behaupten, die Sozialdemokraten hätten nichts getan. Was die Sozialdemokraten geschaffen haben, läßt sich nicht aus der Welt herausreden. Das steht da in Stein und Erz.

Die Versammlung wurde dann geschlossen. Durch die Wilhelmstadt, bis in die Altstadt hinein bildeten die Tausende einen fast geschlossenen Zug. Eine Kundgebung der Partei der arbeitenden Volkses.

Sie muß am 4. Mai siegen!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Mai 1924.

Die Pleite der Pinfelliste.

Das fälschlicherweise „Einheitsliste“ genannte Sammeljurium von Magdeburger Spießbürgern unter der Pizma Miller-Zehle-Moritz hatte zum 2. Mai zwei große öffentliche Versammlungen einberufen, um die rote Mehrheit auf dem Rathaus von acht Rednern trotzen zu lassen. Die siegesgeblähten Leutchen waren aber sehr kleinlaut, als sie sahen, welche miserabeln Besuch die beiden Versammlungen aufzuweisen hatten. Bei Fredrichs und im „Konzerthaus“ waren zusammen nur etwa so viel Besucher als Stadtverordnetenkandidaten auf der berühmten Einheitsliste stehen. Die großen Kanonen, die gegen das rote Rathaus ihre Munition verschießen sollten, hatten Blindgänger geladen oder trafen daneben. Bei Frau Radow, dem neuen Volksparteier Stadtrat Nischke und dem Bädermeister Pflugmacher, ja selbst bei Herrn Moritz merkte man nichts von einer Kanonade gegen die Sozialdemokraten auf dem Rathaus. Was sollten sie auch vorbringen; wenn sie ehrlich sind, müssen sie gestehen, daß die Stadt gar nicht besser vermarktet werden konnte, als es unter der sozialdemokratischen Mehrheit im Stadtparlament und dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister geschehen ist.

Weil dem so ist, kam der beweglichere Stadtverordnete Zehle auf den Trick, alle Leistungen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit als Taten des Bürgertums hinzustellen. Dieses lächerliche Mandarier wirkt natürlich nicht auf die Wähler, deshalb mußte Herr Zehle noch etwas kühnere Behauptungen — Wahllügen wollen wir nicht sagen — aufstischen. So erzählte er, daß die Sozialdemokraten nicht für Ruhe und Ordnung gesorgt hätten, denn sie hätten durch Agitationsdebatten im Rathaus die Menge aufgeregt. Auch der Oberbürgermeister, der sonst ja mit Geschicklichkeit und großer Hingabe die städtischen Geschäfte führt, habe ab und zu blutige Reden gehalten: „Das Bürgertum sei bei der Revolution zu glimpflich weggekommen; wir — die Bürgerlichen — gehörten eigentlich alle an die Laterne!“ Wenn also noch mal Blut in Magdeburg fließen sollte, dann hätten die Sozialdemokraten daran schuld, behauptete Herr Zehle.

Man ist ja allerhand Kunststücke vom Rechtsanwalt Zehle gewohnt, aber im Voraus die Dinge auf den Kopf zu stellen, hatte er doch bisher noch nicht fertiggebracht. Es muß ganz schlecht um die Wahlausichten der Pinfelliste stehen, daß ihre Kandidaten glauben, erst Buzgelbäume schneien zu müssen, um auf die Weine zu kommen. Die meisten werden dabei auf der Strecke bleiben. Die Bürgererschaft kennt doch ihre Pappenhäuser. Ganz richtig sagte der demokratische Stadtverordnete Blume, die Hausbesitzer, Handwerker und Gewerbetreibenden werden sich hüten, für die

Einheitsliste zu stimmen. Er bedaure jeden Wähler, der die Einheitsliste wählt. Mit billigen Wiben glaubte Herr Zehle, über die peinliche Situation hinwegzukommen.

Auch bei Fredrichs bemühten sich der umgefallene Miller, ein Studienrat, ein Postinspektor und der Stadtverordnete Leue, die Einheitsliste wirkungsvoll anzupinseln. Sie trugen die Farben auch hier und hant auf, aber es blieb doch alles grau. Beide Versammlungen waren eine große Pleite für die Pinfelliste. Die Wähler werden dafür sorgen, daß die Pleite für die „Einheitsliste“ am 4. Mai vollständig wird. —

Helfst bei der Wahl!

Stellt euch in den Wahlbezirksbüros restlos zur Verfügung. — Schleppt die Wähler schon frühmorgens aus euren Häusern an die Wahlurne.

Sonntag, 4. Mai 1924.

Des schaffende Volk ist unsre Macht,
Kämpft nicht mit Schwert und Waffen,
Es ringt sich hart durch dunkle Nacht
Die Thron ihm hat geschaffen.
Der altbekannte Feind, gar böß er's jetzt meint,
Mit Lug und viel List er stets am Werke ist,
Im Land ist viel seinesgleichen.
Mit unsrer Macht ist viel getan,
Wir sind drum nicht verloren,
Es freiten für uns Weib und Mann,
Die wir uns auserkoren:
Für Freiheit und Recht, Genossen ihr fecht,
Und Einigkeit halt, sich heut' um uns schart,
Die Wahrheit, sie führt zum Ziele.

Und wenn das Reich voll Feinde wär
Und woll'n uns gar verzächtigen,
R. S. P. D. fürcht sich nicht sehr,
Es muß ihr doch gelingen
Die Not dieser Welt, wie schwer sie uns fällt
Durch Goll und durch Nacht ein Morgenrot laßt
Zum Frieden, zur Freiheit, zum Siege! M. J.

Herbei zum Schlepperdienst.

Kein Wahlkampf ist mit solcher Schärfe gegen die Sozialdemokratie geführt worden, wie der in diesem Jahre. Jede Partei macht durch Ankleben von Plakaten für sich Reklame, um die Säumigen und Verdrücklichen aufzurütteln, sie am Wahltag an die Urne zu bringen. Und doch wird es bei dieser Wahl einen guten Prozentsatz von Wählern geben, die nicht zur Wahl gehen, sich also der Stimme diesmal enthalten wollen. Das ist natürlich falsch; und insolge dessen müssen wir alles aufbieten, diese an die Wahlurne zu bringen.

Jeder Betriebsvertrauensmann muß in seiner Werkstatt am Sonnabend nochmals jeden einzelnen auffordern, zur Wahl zu gehen. Jeder einzelne sollte in seinem Hause kontrollieren und die Säumigen an ihre Pflicht erinnern.

Wir müssen diesmal unsere ganze Kraft einsetzen, damit der Ansturm unserer Gegner vollständig abgeschlagen wird. Sie werden sich alles aufbieten und ihre Wähler an die Urne bringen. Mit andern Worten:

„Wir müssen schlappen!“

Deshalb muß sich jeder in den Dienst der Sache stellen. Wer nicht mithilft, der unterstützt unsere Gegner und schädigt seine eigene Sache.

Also auf, Genossen und Genossinnen, melbet euch in euern Wahlbezirksbüros am Sonntag morgen. Stellt euch als Schlepper zur Verfügung. Schleppt die Wähler aus euern Häusern herau an die Urne. Tut am Sonntag eure Pflicht, damit ihr euch spätere nicht Vorwürfe zu machen braucht. —

Der Kampf gegen die dritte Steuernotverordnung.

Die deutsche Mieterchaft kämpft einen harten, schweren Kampf. In Ausführung der dritten Steuernotverordnung hat die preußische Regierung die Hauszinssteuer angeordnet, eine Steuer, die so brutal und rücksichtslos ist, daß sie mit keiner andern Steuerlast zu vergleichen ist. Der Weltkrieg ist verloren. Die Inflation hat die deutsche Mark vernichtet. Die Hauszinssteuer ist die dritte und letzte Schlacht, die das deutsche Volk verlieren kann, wenn es sich nicht ganz energisch bei der Reichstagswahl zur Wehr setzt. Die Freunde der dritten Steuernotverordnung könnte man gleichstellen mit jenen Kriegs- und Inflationsgewinnlern, welche sich entlasten, die andern aber belasten!

Der Mieterverein Groß-Magdeburg hatte beklammlich die städtischen Körperschaften um ihren Beistand im Kampf gegen die dritte Steuernotverordnung gebeten. Der Magistrat ist dem Beschluß beigetreten. Da es Tausenden von Mietern, aber auch Vermietern, nicht möglich ist, die Hauszinssteuer zu zahlen — rechnet man doch selbst im Finanzministerium mit einem ganz erheblichen Ausfall —, so muß die Regierung irgendwie erzwungen werden, entweder die Aufhebung der Haus-

Klappholz

95

Pfennig-Tage!

Beginn: Montag den 5. Mai

Eine große Verkaufs-Sensation

Sich bringen große Kisten Waren aller Art zum Einheitspreis von 95 f, 195 f und 295 f. Mit dieser Verkaufs-Veranstaltung bietet ich dem laudenden Publikum große Vorteile, da sämtliche Waren weit unter regulärem Preise sind. Es empfiehlt sich, auch die Vormittagstunden für den Einkauf zu benutzen, da am Nachmittag bei derartigen Veranstaltungen der Andrang groß ist.

— Die Auslagen in meinen 4 Schaufenstern beweisen meine Leistungsfähigkeit. —

Kaufhaus Merkur Siegfried Klappholz

Breiteweg 227, Ecke Moltkestr. (Nähe Hasselbachplatz)

Klappholz

95

Pfennig-Tage!

Beginn: Montag den 5. Mai

Gegründet 1898.

Möbel

gebogene
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einsel-Möbel

Herrn-Anzüge

Paletots, Gummimäntel
Damen-Mäntel, Kostüme
Bettwäsche zu billigsten Preisen
Auf Teilzahlung.

Biener & Chusid

Himmelstraße 23, 1. Etage.

Kredit nach ausswärts.

Der schönste Sport ist der Schwimmsport!

Lernst schwimmen!



Strombad Katerbow
Werder, Badestraße.
Eröffnung Anfang Mai.
Zeitkarten schon jetzt erhältlich.
Bequeme Bootsanlage. Im Damen- u. Herrenbad sind verschließbare Garderobenschränke. — Angenehmer Restaurationsraum.
Aufenthaltsort.

H. Wernecke Badestr. 3, pt. Fernsprecher 5644.

Familienbad am Kl. Cracauer Anger

Eröffnung Anfang Mai.

Bequeme Bootsanlage — Sonnenbad — schöner Strand.

Verschließbare Kabinen, Schränke und Säcke sind noch zu haben.

Schwimmunterricht wird erteilt durch Tadelnächste Besuche. weiser Schwimmlehrer. Mäßige Preise.

Fernsprecher 7233. August Gauert.

Zuschneider

älteste ältere Kraft, sowie ein Jüngerer per sofort oder später gesucht. Bewerber nur aus der Branche können sich bewerben, werden bei bedauerlichem Scheitern und sehr angenehmer Tätigkeit. Reisekosten werden vergütet. Ausführliche Bewerbungen zu richten an:

Serrentwäschefabrik Wohlfeild, Leipzig
Gellertstraße 12/14. 2 280

Große Vorteile!

durch sehr große Einkäufe kann meinen Kunden in Coblenz, Donaueschingen, Alpbach, Kinder-Mänteln, Kostümen, Röcken und Zumpfen bieten

Günstige Formen . . . bereits von 10.00 an

Ein großer Posten Wintermäntel

bereits am Lager in Plausch, Donaueschingen, Alpbach, Pilsch.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Magdeburg, Ecke Breitenweg und Gr. Mühlstr.
Eingang Große Mühlstraße, 1. Haustür.

Der letzte deutsche Käufer

mit in diesem Leben und dessen Lebens-
weise verbunden ist den Anforderungen des
deutschen Kaufmanns

Stoll Sabre von deutschen Kaufmannen

Ein Stoll, hat jeder gelernt haben muß
der sich darüber unterrichten will. Wer das
deutsche Stoll registriert hat.
Der gebrauchte Preis 6.50 Mark.

Stollhandlung Stollmann
Magdeburg, Große Mühlstraße Nr. 3.

Gute Rundschau

für Samen und
Fischer-Garten.
E. Bachstädt,
Magdeburg, 3. 1 St.

Fix in der
Breitenweg 122

Burg
Eine noch fast neue
Singer-Schneider-
Anschaffungen
und vertrieb. Schweiß-
maschinen-Handwerk-
zeug zu verkaufen.
Oberstraße 37. 30.

Tüchtige Maurer und Bauarbeiter

stellt sofort ein

K. H. Paul Ludwig

Halberstädter Straße 129d.

Wir suchen erfahrene Installateure

möglichst gekannte Männer, die mit Badelassen
ausgerüstet sind, für dauernde Beschäftigung.
Junges, Werthe & Kayser, Regierungsstr. 78.

Verkauft

Neue Teppiche,

2x3 und 2 1/2 x 3 1/2
(Decker Raster)
empfehlen wir zu verkaufen

Hermes, Belfortstr. 35.
Auch Teilzahlung!

Prima Fahrräder
kaufen Sie stets billig
Knochenhauer-
str. Nr. 24.

Billige Federbetten!
Deckbetten 15.6, einzelne
Kopfkissen 3 u. 5.4. Bett-
federn m. Gänsef. 2.50 u. 3.50.
Lorenz, Goethestr. 37.

Amliche Bekanntmachungen

Bis zur Entscheidung der Regierung über
die Errichtung der westlichen Schule in der
Stenogr.-Berein v. 1884 Magdeburg

Magdeburg, den 3. Mai 1924.

Die Städt. Schul-Deputation.

Die Deutsche Demokratische Partei

Die Partei der politischen Zukunft.

Der Demokrat Dr. Götter

Der Demokrat Seher

Der Demokrat Schmidt

Der Demokrat Rathmann

Der Demokrat Hugo Stern

Hat was haben die Reichsparteien?
Sie müssen, werden Siegen und Regieren,
schonend ist mit dem Reichsparteien,
Reichsparteien alles und hielten nicht!
Der Erfolg und Arbeit achtet
wünscht deutsche Demokraten

Schiffer - Böhme Kausch - Haack

Seldarbeiterinnen

gesucht.

Frauen und Mädchen werden noch
eingestellt für Feldarbeit im Stadt-
feld oder im Fernerfeld, pro Tag
1.60 RM und Kartoffelacker (Süß-
kartoffeln und Zuckerr).

Cobariendare vor Diesdorf
Magdeburg, Große Diesdorfer
Straße 97 (gegenüber dem Bestriedhof)

Tüchtige Einzieherinnen

werden eingestellt.

Oskar Beck, Bürstenfabrik.

Mehrere perfekte Confektions-Mädchen

werden eingestellt bei

Julius Wertheimer

Mädchen

für Ober- und
Küchen, mit gewandter
Sprache und Sauberkeit,
kann per sofort bei
Kaufmann Dohler 333
Gr. Mühlstr., st. II.

Kassenscheider

auf Bestehen gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Stilles Arbeitsamt

Besteht Arbeitsstellen
Gesucht werden:
Schriftführer für
das Geschäftsbüro
15 erste und zweite Koch-
mädchen.
2 Kammerfrauen für kalte
Küche.
5 Frauen für Hotel u.
Arbeitsamt.
1 per. Tischlermeister
für Ein- u. Ausbesserung
6 brauchbare Zimmer-
mädchen, per erste
Gesetz hier u. Schierke
15 Haus- und Küchen-
mädchen mit guten
Zeugnissen per sofort,
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Berufliche Hilfe

per sofort gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Handwerker

für Holz- und Stein-
arbeiten gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Handwerker

per sofort gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Seldarbeiterinnen

gesucht.

Frauen und Mädchen werden noch
eingestellt für Feldarbeit im Stadt-
feld oder im Fernerfeld, pro Tag
1.60 RM und Kartoffelacker (Süß-
kartoffeln und Zuckerr).

Cobariendare vor Diesdorf
Magdeburg, Große Diesdorfer
Straße 97 (gegenüber dem Bestriedhof)

Tüchtige Einzieherinnen

werden eingestellt.

Oskar Beck, Bürstenfabrik.

Mehrere perfekte Confektions-Mädchen

werden eingestellt bei

Julius Wertheimer

Mädchen

für Ober- und
Küchen, mit gewandter
Sprache und Sauberkeit,
kann per sofort bei
Kaufmann Dohler 333
Gr. Mühlstr., st. II.

Kassenscheider

auf Bestehen gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Stilles Arbeitsamt

Besteht Arbeitsstellen
Gesucht werden:
Schriftführer für
das Geschäftsbüro
15 erste und zweite Koch-
mädchen.
2 Kammerfrauen für kalte
Küche.
5 Frauen für Hotel u.
Arbeitsamt.
1 per. Tischlermeister
für Ein- u. Ausbesserung
6 brauchbare Zimmer-
mädchen, per erste
Gesetz hier u. Schierke
15 Haus- und Küchen-
mädchen mit guten
Zeugnissen per sofort,
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Berufliche Hilfe

per sofort gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Handwerker

für Holz- und Stein-
arbeiten gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Handwerker

per sofort gesucht.
Kaufmann Dohler, 333,
Gr. Mühlstr., st. II.

Photo-Versandhaus

Leitzner, Schoppenstr. 9
Gelegenheitskäufe

Photo-Apparate

Bedarfsartikel
Ankauf - Verkauf.

**Alle Sorten
Künstl. Blumen**
Blumenzweige und
Kranzblum., Braut-
kränze, grün, silber,
gold, Brautsträuße.

Carl Siebert
Karlstraße 4,
Ecke Brandenburg. Str.

Wochenschriftmühle

Lichtbilder

für alle Ausweise wird
schnellstens ange-
fertigt.

Atelier Prima

Stephansbrücke 20, 1.

Fahrräder-Klinik

sp. u. a. Kutscher-
straße 9, Ecke Gr. Schulstr.

Möbel!

Billige Abbaupreise
Speisezimmer, Her-
renzimmer, Schlaf-
zimmer, Sofas, Ma-
trassen, Küchen und
Eingelmeubel, Stän-
dchen, Korbmöbel,
weit unter Tagespreis
(auch Teilzahlung).

W. Schottstedt
Hörsingstr. 9, Gr. Mühlstr. 2

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Sanfte u. jense. Woh-
nung (St. A. A.) m. al-
ten, gut. Boden, in Altstadt
u. Cadenburg, Fernland,
Baujahr 9. Gebotspreis.

Tiermarkt

14. März
für
Kauz-
käse
bis 7. Mai
Kauz-
käse
bis 14. März
Kauz-
käse
bis 14. März
Kauz-
käse

Bekanntmachung.

Der letzte Antrag des § 19 der hier geltenden
Verordnungen über Maßnahmen gegen Woh-
nungsmangel vom 21. Mai 1921 wird mit Ge-
nehmigung des Herrn Regierungspräsidenten
vom 25. April 1924 wie folgt geändert:
Die Entscheidung über den Antrag der Gemein-
debehörde (Wohnungsamt) und bestimmt gleich-
zeitig, an welcher Stelle der Vermögenswerte
der Wohnungsinhaber zu berücksichtigen ist.
Die Bestimmungen darüber sind von der
Gemeindebehörde (Wohnungsamt) auszuführen.
Goethe-Lagerstätte, den 2. Mai 1924.
Der Gemeindebevollmächtigte, Dr. C. Grabensta-
den.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Interesses an der ge-
werblichen Verwertung erfolgt am Montag
den 5. Mai 1924, nachmittags 4 Uhr.
Sämtliche Schriftstücke haben bis zu ge-
wöhnlicher Zeit im Geschäftsgebäude einzufahren.
Die Interessierten sind ersucht, Montag
den 5. Mai nachmittags von 4 bis 6 Uhr,
Donnerstag nachmittags von 6 bis 8 Uhr,
Goethe-Lagerstätte, den 1. Mai 1924.
Der Gemeindebevollmächtigte,
Dr. C. Grabensta-
den.

Frühlingsfest ~ Kotes Sport

Heute Sonntag endgültig **Abtun!** **Abtun!** letzter Tag **Abtun!** unserer diesjährigen Veranstaltung.
 Vielen Wünschen entsprechend, bei eintretender Dunkelheit **Großes Elite-Genuewerk** **Abtun!**

Stadt-Theater

Voranzeige.
 Am Dienstag den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, außer Anrecht
 Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble in
Der Gedanke
 von Leonid Andrejew — Drama in 6 Bildern.
 Regentseher: Paul Wegener.
 Mitwirkende:
 Der Dichter Sasencleber
 Lothar Mithel
 Frau Schöber-Matray } von der Truppe, Berlin
 Maria Eis }
 Theo Gsch } von der Neuen Wiener Bühne
 Hannes Simon, Berlin.

Wahrhaft genussreiche Stunden
 bieten Ihnen die
Walhalla-Lichtspiele
 Hanni Weiße
 Paul Hartmann
 Heinrich Peer

in dem
Der Evangelimann
 nach der gleichnamigen Oper von Wilhelm Kienzl

Ferner
Pat und Patachon
 in dem reizenden Lustspiel
Sommer, Sonne und Studenten.

Sonntag Anfang 3 Uhr

Kammlitz-Künstlerspiele
 Breitenweg 34
 Telefon 1477.

Ab 1. Mai
Gastspiel Paul Beckers
 (Fliegentüren-Heinrich)



Muffins Lampe
 Außerdem:
Ruppel-Ballett
 5 Damen, 1 Herr.
Alex. Tyrkowski
 Vortragskünstler
Rosal Stadelmann
 Sängerin
Pia Roth
 Sugendf. Sängerin
Felix H. Voß
 Humorist, Zeichner
 u. Kunstschneidemat.
 Anfänger:
Alex. Tyrkowski
 Am Flügel:
Willi Dunkelmann
 Stipelle:
 Erich Richter
 Karl Horst
 Karl G. H. H.
 Bruno Schrader
 in der
M. H. H. H.
Edo Tamborino
Harry Albrecht

Hofjäger.

Heute Sonntag
 2. und letztermal!
Der große Gesellschaftsball
 Im Café 528
 ab 4 Uhr
Künstler-Konzert.

Rajaks, Paddelboote
 auch auf Zellzahlung 347
A. Pohlmeier, Fernersleben Kolonie
 Post 1.

Burg.
W. Haas's Festsäle
 Jeden Sonnabend
 und Sonntag abend
 im Café
Künstler-Konzert.

ZENTRAL

Taglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel des
Mellini-Theater-Ensembles
 Direktion Anton Wigen jun. mit
Prinzessin Olala
 Grete Seblitz (Berlin) a. G.
 Carola Somašcewitsch, Schlegel, Briz,
 Soins, Waterstrahl, Schatt, Köchel,
 Klotz, Herberg.
 Sonntag 2 Vorstellungen
 3 1/2 Uhr (kleine Preise) 7 1/2 Uhr.
 Nachmittags-Vorstellung
 mit der Premerendbesetzung.

„Brandenburg-Schneeräder“

mit Freitakt von 85.00 Man. 200
 Sämtliche Reparaturen sowie Enamellier- und
 in eigener Werkstatt prompt u. sauber ausgeführt
 Wunderling & Knobbe, Rathenowstr. 6.

Ich erwarte Sie
 morgen Sonntag
 abends 8 Uhr
 und folgende Tage im
Freundschafts-Saal
Sensations-Gastspiel
 des weltbekannten
Bellachini jr.

Der elegante Zauberer!
 Der rätselhafte Spiritist!
 Der humorvolle Illusionist!
 Der Fürst der weißen Magie?
 Der Karlenvorverkauf hat sehr lebhaft
 begonnen an der Theaterkasse des
 Verkehrsvereins Breitenweg. Am Sonntag
 ununterbrochen im Freundschafts-Saal.

Städtische Theater

Stadttheater
 Sonntag den 4. Mai
 2. Abend
 Neu einstudiert!
Die lustigen Weiber
 von Windsor
 Komische Oper von Otto
 Nicolai.
 Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr.
 Montag den 5. Mai
 3. Abend
Die Schürkerkomteffe
 Operette
 von Ad. Matjanich.
 Anf. 7 1/2. Ende 10 1/2 Uhr.
 Dienstag den 6. Mai
 Einmalige Aufführung!
 Anrecht aufgegeben!
 Gastspiel Paul Wegener
 mit seinem Ensemble
Der Gedanke
 Schauspiel von Leonid
 Andrejew
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater.
 Sonntag den 4. Mai
 Offene Vorstellung!
Der Meisterbörzer
 Schwant u. D. Schwarz
 und E. Matyern.
 Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr.
 Montag den 5. Mai
 Vorstellung j. d. Gesellschaft
 für Theater und Kunst
Johanniseuer.
 Anf. 8. Ende 10 1/2 Uhr!

Kristall-Palast

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

Lang

mit

?

Von 6 Uhr an:
 Laufende Bekanntgabe der von
 der Zentralstelle ermittelten
Wahlergebnisse
 sämtlicher Wahlbezirke Magde-
 burgs sowie der größeren um-
 liegenden Ortschaften.

Ballorchester verstärkt! **Streng solide Preise!**

Bunte Bühne

im Zentraltheater
 Größtes Kabarett am Platz.

2 Colombos | 2 Starks
 ton. Ruffia att. | bayr. Duette.

Kläre Fritschelly
 Biedermeier-Vortragskünstlerin.

Franz Marx
 der moderne Humorist.

Rolf Toto
 Grotesk-Komiker.

Lotte Halbach.
 Sängerin.

Hans Länglich | 2 Abdals
 der bayr. Späßmacher. | indischer Fakirakt.

Ingrid Ohlsen
 Verwandlungstänzerin.

Jazz-Band.

Osterburg.

Am 10. und 11. Mai d. J. feiert der
Männer-Gesangverein Osterburg
 (Mitglied des Arbeiter-Sängertundes)
 das Fest seiner Gedenkreise
 unter Beteiligung ja vieler hiesiger
 und auswärtiger Vereine.
 Am Sonnabend den 10. Mai
 mit Liedern
Kommers vortragen und Ball
 in Behnes Gasthaus. Anf. 8 Uhr.
 Am Sonntag den 11. Mai
Sekstanzert in der Auktionshalle
 (Berliner Hof), und
 in der
in Behnes Gasthaus
 Anfang 1.30 Uhr nachmittags.
 Freunde und Gönner unserer Sache
 werden freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

KONZERT-PIA-BO



Leipzigerstr. 62

Heute Sonntag
Wiedereröffnung
 In beiden Sälen
Großer Gesellschaftsball
 Doppelorchester **Doppelorchester**
 Im weissen Saale
Original-Jazz-Band
 Anfang 4 Uhr.

Erstaunlich
große Auswahl
zu wirklich vortheilhaften Preisen!

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg

Breiteweg 152/4

Breiteweg 152/4

Wir führen nur

erstklassige Fabrikate



Sie finden bei uns in
allen Lagern die vorzüglichsten

Frühjahrs-Neuheiten

besonders in
Kleider- und Seiden-Stoffen
Waschstoffen
Damen- und Kinder-
Konfektion

Anfertigung eleganter
Damen-Kleider und Kostüme
in eignen Werkstätten.

- Popelin in reinwoll gewirkt Sam-
garn, in ca. 40 Farben . . . Meter 3.75 **4.60**
- Batist in reiner Wolle, in den neuesten
Farben Meter 3.75 **3.60**
- Gabardine 130 cm breit für Kleider
u. Kostüme, nur beste Fabrik. Meter 11.50 **7.80**
- Cheviot für Strapazierkleider u. Röcke
90-120 cm breit . . . Meter 3.75 **2.55**
- Rockstreifen und Karos
die neuesten Erscheinungen, feine Muster,
105 cm breit . . . Meter 3.75 **2.90**
- Blusenstreifen sehr hübsche Far-
benstellungen . . . Meter 3.75 **1.85**
- Covercoats Regenmäntel- und
Schirmdressstoffe, in größter Auswahl,
nur beste Fabrikate, 130 cm breit. Meter 14.50 **3.75**
- Wollmusselin in überaus feiner
großer Auswahl, entzückende Muster
Meter 3.75 **2.90**
- Musselin mit, sehr schöne Muster
Meter 3.75 **0.95**
- Vollvoile Kiefernbaumwolle, in neuesten
Zeichnungen . . . Meter 3.75 **1.95**
- Schleierstoffe hell und dunkel,
70-110 cm breit . . . Meter 3.75 **0.95**
- Krepp und Crêpe Marocain
elegante Bindungen, in neuesten Mustern
und sportlich geformt. Meter 3.75 **1.35**
- Perkale und Zephyre
für Westen und Hemden - viele hübsche
Muster u. Farben. Meter 3.75 **0.95**
- Frottés in mod. Streifen und anderen
verschieden Mustern. Meter 3.75 **2.45**

- Blusen aus Vollvoile, mit langen
Ärmeln und eleganten Fittus . . . Mtr. **9.75**
- Röcke
aus dunkel gestreiftem Frotté . . . Mtr. **7.50**
- Röcke
aus schwarz, oder blauem Cheviot Mtr. **6.75**
- Kleider
aus Seidenfrotté Mtr. **18.75**
- Kleider
aus buntem Wolle Mtr. **6.75**
- Kleider
aus weißem Wolle Mtr. **9.75**
- Kostüme in Donegal oder
schwarz und blau Cheviot . . . Mtr. **25.00**
- Mäntel in Alpha, imprägnierten
Stoffen oder Loden in all. Gr. Mtr. **18.50**

KOCHS Nähmaschinen
für Haus und Gewerbe
Beste Qualität
Engel & Henningsdorf
Magdeburger Str. 22.
Nähmaschinen! Beste Ausführung!

Sam
feines
Bohnenkaffee
mit
Safel Brandt in
Portions-
packung
nicht anders.
Sei allen einigem. Gefährten zu haben.

Gustav Neum
Kaiserstr. 55a, am Hasselbachplatz
Fernruf 4073 liefert Fernruf 4078
die billigste Tapete
die feine Tapete
die garantiert Echteste Tapete
in größter Auswahl.

Blöppelspizen
Meter 10 Pf., 15 Pf., 25 Pf., 50 Pf. u. höher
Gandarbbeitsstores - Gardinen
das Fenster 4.50, 7.50, 10.00, 15.00 Mtr.
Große Auswahl. - Maßgebend preiswert.
Eigene solideste Extra-Anfertigungen.
Josef Sandner, Kaiser-Wilh.-Platz 11.

**Davoser Lungen-
katarrrhitee**
Hofapotheke
Breiteweg 158
am Kirchbogen.

Wählt Oku!
Die Garantiermarkte in Selbstverlebung
Kaiserstr. 115a
1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2